Darstellendes Spiel

Nr. 2 2016

Theater Verband Tirol
Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M
www.youtube.com/user/
TheaterverbandTirol

Foto: Ernst Riha

Biografie.Theatertage

Und unversehens erwachsen aus Erinnerungen Erzählungen und über das Zuhören entstehen Bilder und Szenen, um dann zwischendurch immer wieder im Hier und Jetzt aufzutauchen. Oder besser bemerkt: Die Gegenwart ist immer präsent, und das, was früher war oder in der Fremde erlebt wurde, erfüllt den Raum mit der Stimmung, die in keinen Dokumenten und in keinen Schriftstükken festgehalten werden kann. Es geht bei den Biografie-Theatertagen um Lebensschlüsselgeschichten, im Wechselspiel zwischen Erinnern und Darstellen.

Vor sieben Jahren wurden 70 Biografien aus dem „virtuellen Haus der Geschichte“ in einer Homepage veröffentlicht. Dabei ging es um lebensgeschichtliche Erinnerungen von alten und ältesten Menschen aus Tirol, die gegen Ende ihres Lebens davon verraten, was sie in ihrem Leben geprägt hat. Aus dem Fundus dieser und ähnlicher Erzählungen entstehen, geschrieben von mehreren AutorInnen bzw. Spielgruppen, Einakter, die in unterschiedlicher Zusammensetzung an unterschiedlichen Orten ausgetauscht werden und Begegnungen von Bühnen darstellen.
Das TNT hat solche Austauschpräsentationen in den letzten Jahren bereits mit folgenden Themen erprobt, mit „sieben Todsünden“ nach Franz Kranewitter und mit Einaktern von Cechov, die im Höfemuseum Kramsach präsentiert wurden. Aufbauend auf diese Erfahrungen kann das Programm mit „Biografietheater“, das mit einem Seminar unter der Leitung von Irmi Bibermann 2015 startete, an mehreren Spielorten ablaufen.

Hitlerjüdin
Die Sängerin und Tänzerin Friedl Weiss, Jahrgang 1896 kam als Operettensängerin und Tänzerin schon in jungen Jahren durch ganz Europa, und heiß begehrt lehnte sie Angebote berühmter Werber ab, so auch nach einem Tourneegastspiel 1930 in Innsbruck. Sie erhielt nach der Vorstellung eine Einladung in ein Nachtlokal. Sie ging mit und wunderte sich, wie dieser „Narr“ ihr näher kommen wollte und verabschiedete sich. Es war Hitler, der ihr zusagte, ihr helfen zu wollen, wenn sie das einmal braucht. Sie hat es gebraucht. Sie war Jüdin. Hitler hat ihr die Deportation erspart.
Autor: Seimon Dreist U: Ischgl.

Die Alpenabzocker
Franz Lorenz, Jahrgang 1926 hieß jener legendäre Wirt der Jamtalhütte, der bei der Lawinenkatastrophe in Galtür seine Frau und seine Schwiegertochter verloren hatte und von den Ereignissen des Dramas in unglaublicher Art der Bewältigung des Traumas berichten konnte.
Das nahm Seimon Dreist zum Anlass der Verknüpfung seines Berichtes mit dem eines deutschen Journalisten, der vom Unglücksort fern gehalten wurde und mit Vermutungen zum Geschehen die Gemüter erhitzte.
Autor: Seimon Dreist U: See/Paznaun

´s Moidele
Nach den Lebenserinnerungen von Maria Rogl aus Dölsach, wird aus ihren Erinnerungen zitiert, aus denen im ersten Teil des Spieles Bilder aus dem Dorfleben zu Szenen werden, aus der Sicht eines „fürwitzigen“ Kindes, das nicht alles glaubt, was ihm Erwachsene erzählen und diese in Erklärungsnot kommen, z.B. in Sachen woher Neugeborene kommen.
Der zweite Teil der Geschichte handelt vom Moidele, die als fesche Marketenderin an der Spitze der Dölsacher Schützen 1938 nach Klagenfurt marschierte, um bei Hitlers Ankunft mit dabei zu sein. Hitler wurde auf sie aufmerksam, nahm sie zu sich an den Tisch bei den SS-Granden und so wurde sie zum Reichsparteitag nach Nürnberg eingeladen. Das Dorf hob sie als vermutete Braut des Führers in den Himmel und sie hatte nach dem Krieg entsprechende Schwierigkeiten.
Autor: Ekkehard Schönwiese U: Nußdorf-Debant.

Julia M.
ist die Geschichte einer besonderen Frau, der Großmutter der Autorin.
Julia M. wurde 1907 als erstes von 12 Kindern geboren. Sehr jung musste sie nach dem Tod der eigenen Mutter in deren Rolle schlüpfen. Bei einer Ehrung - sie bildet den unaufdringlichen szenischen Rahmen - für kinderreiche Mütter erzählt sie aus ihrem Leben unter unvorstellbaren Umständen, welche sich für uns - keine 100 Jahre später - fast schon unglaublich anhören.
Und dort, wo die Erzählungen die Fantasie, sich in die Geschichten hineinzudenken anregen, wird der Lust nach dem Nachgestalten nachgegeben und im Spiel weitergegeben.
Autorin: Moni Grabmüller U:Telfes

Dietmar
Der Mitbegründer der Tiroler Volksschauspiele, Dietmar Schönherr, erzählte dem „virtuellen Haus der Geschichte Tirol-Südtirol“ von seiner Jugend, dem Beginn seiner Laufbahn als Filmdarsteller und traumatischen Situationen am Ende des Zweiten Weltkrieges.
Autor: Ruth Deutschmann/Ekkehard Schönwiese U: Nußdorf Debant

Weitere Produktionen: eine schon erprobte Co-Aufführung von „Gegenwind“ mit der Volksbühne Tux-Lanersbach, „Leben ohne Liebe“, die Kollektivproduktion „Aus meinem Leben“ im Rahmen der Kühnen Bühne (siehe vorliegendes Heft S. 35) und ein Stück, für das noch kein Ensemble gefunden ist: „Sabina“, die Geschichte einer charismatischen Darstellerin „aus dem Volk“ bei den Passionsspielen Erl.

Fixierte Termine:

2. bis 4. September
Kramsach Höfemuseum
Die Zuschauer gehen von Hof zu Hof zur jeweils nächsten Vorstellung
„Julia M.“, „Dietmar“, „Alpenzocker“, „Die Magd“

8. bis 9. Oktober
See/Paznaun
„´s Moidele“, „Julia M.“, „Die Alpenabzocker“

15. bis 16. Oktober
Nußdorf-Debant
„´s Moidele“, „Dietmar“ und mehr

26. und 27. November
Telfes
„Julia M.“ „schmutzige Hände“ (Gruppe Infektiös - Frauenbiografien) und mehr

Zum Inhalt

Thema
2;29 Biografie und Theater
4-5 Kleinkunstbühnen-Boom
6-7 Passionsspiele heute und morgen am Beispiel Thiersee
22-23 Ganz schön sexy

Festivals
13 stummer schrei
12 steudltenn
17-19 Jugendtheaterfestival

Premieren
8-11 Sommer.Theater.Fest-land - Auswahl an Produktionen von Kufstein bis Elbigenalp, von Kitzbühel bis Tösens
16 Kater Lampe
20 Sausalito
21 Sommernachtstraum
33 39 Stufen x 3

Im Porträt
19 Telfs
29 Nußdorf-Debant

Sparten
Frauenpower im
14-15 Generationentheater

24 **Volksbühnenpreis**

Bildung /Dramaturgie
25 Über das Lachen
25 Grillhofseminar
27 Zum Teufel mit der Hölle

26 **Südtirol**

30-35 **Magazin**
Was war, was kommt, von A - Z
Termine

S. 21 Sommernachtstraum - Grinzens

S. 17-19 Schildbürger - Festival

S. 25 Grillhofseminar

S. 4-5 Die kahle Sängerin - Imst

S. 29 Pantoffelhelden -. Nußdorf-Debant

S. 32 Kuddelmuddel - Pettnau

Titelseite: „Die Teufelsbraut“, Kranewitterbühne Nassereith - Darstellendes SPIEL in Tirol: Nr.2/2016; Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Werner Kugler; - Signierte Beiträge entsprechen nicht unbedingt den Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A-6020 Innsbruck, Stadlweg 25, Dramaturgie und Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese Korrektur Erich Konrad - Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: astrid@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs Koordinatorin: priska@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ Z030004 M

Gefördert von tirol Unser Land

Unsere Krimis – mit und ohne Dinner

„Hallo Emma! Herrlicher Abend für einen Mord. Wir sind übrigens fürs Erdrosseln.“

„Das finde ich ein bisschen überzogen“.

„Gut, gut. Ich dachte eigentlich an Gift.“

...

(Pat Cook, Der Damenclub von Marquis Crossing ...)

Das Herz ist kalt, die Beute heiß:

Kriminalkomödien für die Bühne:

Axel Bungert: **DAS MÖRDERSPIEL** (6D/3H)
n Pat Cook: **Der DAMENCLUB VON MARQUIS CROSSING UND SEIN ERSTER MORDVERSUCH** (6D/3H)
■ Kathrin Heinrichs: **GELDFIEBER** (7D/5H)
■ Walter G. Pfaus: **DIE LEICHE IM SCHRANK** (4D/5H)
■ Walter G. Pfaus: **WOHIN MIT DER LEICHE?** (5D/4H)
■ Rolf Salomon: **HEISSE BRÄUTE MACHEN BEUTE** (4D/3H)
■ Christine Steinwasser: **MEINE LEICHE – DEINE LEICHE** (4D/4H) ■ Christine Steinwasser: **MÖRDER MÖGEN'S MESSERSCHARF** (5D/4H) ■ Susanne Thommes: **WARTE NUR, BALDE RUHEST DU AUCH** (4D/4H) ■ Susanne Thommes: **KLEINE MORDE** (3D/2H)

Wo ist die Frau des Hausmeisters und warum geht immer wieder das Licht aus?

Schülerkrimis für 12-16jährige:

Lothar Krauth: **DER LETZTE SCHLAG DER KNACKERBANDE** (10 Spieler/innen) ■ Dirk Salzbrunn: **TOTE SCHMIEREN KEINE BROTE** (12 Spieler/innen) ■ Stephanie Vortisch: **DER BANN DER BÖSEN DREIZEHN** (14 Spieler/innen) ■ Gerlinde Wöhrl: **MÖRDER IM DUNKELN** (10 Spieler/innen) ... und weitere Krimis, auch Mischa Martinis Dinnerkrimi **„Mörderische Auslese“** (3D/4H) senden wir Ihnen gern mit komplettem Text zur Ansicht.

Alle Stücke auch zum Anlesen auf unserer Homepage

deutscher theater verlag

Deutscher Theaterverlag GmbH
Grabengasse 5 · 69469 Weinheim
Tel. 0 62 01/87 90 70 • Fax: 0 62 01/50 70 82
http//www.dtver.de • Email: theater@dtver.de

Es sind Brücken gebaut worden Kleinkunstbühnen - Boom

In Elmen ist vor einem Jahr der Kulturverein lech.tember gegründet worden, der inzwischen achtzig Mitglieder zählt, im Naturparkhaus Klimmbrücke sein „Vereinslokal“ hat, dessen Programm auf Vielfalt ausgerichtet ist und bei dem Theater im Zentrum steht. Bei seinem Prolog zur letzten Vorstellung eines Abends mit pointierten Szenen aus dem Alltagsleben, hauptsächlich aus der Feder von Loriot, mit Kulturlandesrätin Dr. Beate Palfrader als Hauptdarstellerin, fasste Bürgermeister und Mitspieler Ing. Heinrich Ginther zusammen: „lech.tember macht Vieles möglich, wir haben ein Literaturfrühstück bei uns, wir haben Kabarett am Lech, wir haben Kino am Lech, wir haben Kunst am Lech, und wir haben jetzt Loriot am Lech. Wir wollen hier etwas machen, über das hinaus, was wir im ländlichen Bereich schon haben, etwas, was sonst eher für städtische Ballungsräume typisch ist.“

Das Konzept war früher einmal typisch für „Kulturinitiativen“, die Kultur ins Land tragen wollten. Die haben hin und wieder auch einmal Theater miteinbezogen, aber sich vor Allem als die „moderne Alternative“ zur „traditionellen Kultur“ verstanden. Jetzt ist das Theater nicht nur ein Mittelpunkt der Initiative, sondern es gibt die alten Fronten nicht mehr, oder besser gesagt: Immer weniger, weil sich ja auch das Theater im ländlichen Raum nicht mehr als das traditionelle Gegenüber zur städtisch geprägten „modernen“ Kultur gibt, sondern sich breit aufgefächert versteht.

LRin Dr. Beate Palfrader
Volksschauspielerin

Es sind längst Brücken gebaut worden. Viele Definitionen stimmen nicht mehr. Einst hieß es: „Volkstheater ist Dialekttheater“. Heute kann man städtisches Boulevardtheater in den hintersten Tälern auf natürliche Art hochdeutsch sehen und hören, wie gerade in Tux-Lanersbach oder den „Piefkesagas“, bei denen die Sattmanns glaubwürdig mit Einheimischen (wie in Westendorf oder Tösens) besetzt sind. Ja, gibt es diese „hintersten Täler“ überhaupt noch, in die sich das sogenannte Wahre und Echte ursprünglicher Volkskultur zurückzieht? Dialekttheater ist eher typisch für Pendlerdörfer in Stadtnähe geworden, wo Dialekttheater als Kunstform gepflegt wird.

„Draußen“ in den Dörfern ist Dialekttheater dort üblich, wo Gäste nach „dem Alten“ rufen. Geht es nach den Wünschen der Spieler, gibt es ganz andere Prioritäten, die wollen sich auf der Bühne in Alternativen zum Alltag in „anderen Rollen“ erleben.

Es sind Brücken gebaut worden, und es wird auf Brücken gespielt, eine schöne Metapher, die nicht nur auf das Kultur-Naturparkhaus Klimmbrücke im Lechtal mehrdeutig zu verstehen ist. Kulturleben sieht unter sich viel Wasser wegschwimmen und hält dem Schwemmgut stand.

Wer sind die Brückenbauer? Innovative Theatervereine, die über den Dorfrand

hinaus denken? Eine wesentliche Funktion bei der Öffnung im Theaterkulturleben „draußen“ haben Bühnen, die sich als „Regionalbühnen“ verstehen, die zwar ihr Stammensemble haben, sich aber bemühen, Spieler aus der ganzen Region einzubeziehen, wie etwa im Bezirk Imst „Gegenwind“ und „Humiste“. Die heutige Bühne Imst Mitte machte schon als Freilicht-Hinterhofbühne unter Herbert Riha die regionale Öffnung, aber auch die inhaltliche Öffnung zum Programm und zählt so wie das Theater im Lendbräukeller in Schwaz zu Prototypen im Brückenbau, wobei es da schon so manche Ängste gibt, ob denn die Konstruktion wohl hält und die Brücke von drüben und herüben, hinüber im gleichen Maß gebraucht wird. Im Moment jedenfalls entsteht der Eindruck eines Durchbruches in der Entwicklung. Die regionalen Kleinkunstbühnen oder wie man sie (Bühne Imst Mitte, Lendbräu, Arche Noe in Kufstein) auch nennen will, bringen durchaus Sehenswertes und in einer bisher nicht üblichen Programmdichte auf die Bühnen.

Beim Theater im Lendbräukeller ist der Schwenk hin zum Wechselspiel zwischen Eigenproduktionen, Gastspielen und Einbeziehen ART verwandter Kleinkunst“ ein erklärtes Ziel, das aber dem Theater mit Rückenwind das Eigenprofil stärkt. Einer köstlichen Produktion mit „Loriot-Szenen einer Ehe“ folgte, nicht minder sehenswert „Tannöd - Bluttat im Schatten“ nach dem Kriminalroman von Andrea Maria Schenkel. Als Regisseur und Einrichter der Bühnenfassung machte Daniel Lenz (bekannt bisher als Kabarettist der Gruppe Schienentröster) auf sich aufmerksam. „Die kahle Sängerin“ von Eugene Ionesco war in der Regie von Michael Rudigier auf der Bühne Imst Mitte ein Volltreffer, von der sprachlichen Prägnanz der absurden Nonsensedialoge bis hin zum choreografischen Szenenablauf, vom einfachen aber treffend reduzierten Bühnenbild bis hin zur Ernsthaftigkeit, mit der Absurditäten eben nicht als Nonsense abgetan werden, sondern als Darstellung des Unvermögens, sich zu begreifen. Die Figuren sind Opfer ihrer Sprache, Gefangene ihrer Konventionen, die ständig gegen die Mauern ihrer Begrenztheit anrennen.

Und dann folgte gleich noch der Krimi „39 Stufen“ in der Regie von David Grissemann mit Premiere Anfang Juni. Das Stück ist der Renner der Saison in musterhaften Aufführungen in Hall (Kolpingbühne) und in Oberhofen.

Unter den Regionalbühnen ist ArcheNoe in Kufstein inhaltlich am breitesten aufgefächert, mit mehreren Eventschienen in Sachen „Kunst, Kultur, Kabarett“. „Kufsteiner Kleinkunst Gröstl“ ist mit der 66. Veranstaltung in die Sommerpause gegangen und „Kunst“ von Yasmina Reza in der Regie von Hausherr (jun.) Stefan Bric legte mit Zusatzvorstellungen nach und brachte es bei der Nominierung zum Volksbühnenpreis bis ganz oben. e.s.

„Kunst“ im Arche Noe Kufstein

Die kahle Sängerin , Bühne Imst Mitte

Loriot im Lendbräukeller, Schwa

Wenn bei der Messe aus der Bibel gelesen wird, heißt es am Ende: „Worte des lebendigen Gottes“. Und wie steht es um die Worte aus dem Mund von Laiendarstellern? Darsteller sind dazu angehalten, den getragenen Sprachgestus von Priestern nachzuahmen, damit den Erwartungen der zuschauenden Andachtsgemeinde entsprochen wird.
Bei diesem stellvertretenden Handeln und Sprechen, spielt es keine Rolle, wie geübt die Darsteller im Umgang mit „getragenen Worten“ umgehen.
Sie identifizieren sich ja nicht mit den Figuren, sie berichten bildhaft von den Figuren, für die sie stellvertretend auf der Bühne stehen.
Und genau in dem Punkt unterscheiden sich Passionsspiele vom Theater, bei dem der Zuschauer nicht nur Identifikation verlangt, sondern auch einen geschulten und natürlichen Umgang mit Worten, durch die sich eine Figur outet, erwartet wird.
In Passionsspielen werden Figuren und deren Haltungen nur beschrieben. Die Darsteller stellen Bilder in den Raum, sie sind Teile dieser Bilder, stellvertretend für die Bilderfolge, die jeder Zuschauer Wort für Wort kennt.

Dietmar Strasser, der Regisseur der Thierseer Passion 2016 hat als Motto des Spiels „Unter Beobachtung“ ausgegeben und auch Szenen, die er neu geschrieben hat, unter diesem Aspekt gesehen. Zuschauer und Spieler sollen durch das Spiel hindurch den Hintergrund ihres Glaubens wahrnehmen, und zwar in einem kollektiven Erleben. Und da ist jede Kritik fehl am Platz, die sprachliche und darstellerische Mängel bekrittelt, obwohl es davon - gemessen an Kriterien einer profanen Aufführung - jede Menge gäbe. Passionsspiele hören auf, solche zu sein, wenn sie sich auf den Stoff mit Mitteln und der Ästhetik des Theaters einlassen. Dabei kämen, so betont Strasser doch nur „Jesusspektakel“ heraus, oder noch etwas spitzer ausgedrückt „Ben Hur mit Orgel“.
Soweit Passionsspiele sich als Laiengottesdienste verstehen und den sakralen Raum nicht verlassen, ist das Spiel von rituellen Abläufen und jenen Bildern ge-

In „Simons Haus“ dürfen die Frauen schon beim Tisch und die Jünger zu Tisch sitzen. Beim letzten Abendmahl gehören sie noch nicht zum engsten Kreis der Jünger. Über päbstische Weisung wird sich das künftig ändern.

Zur Passion Thiersee
heute und weiter?

tragen, die einst in Armenbibeln das Geschehen vom Leiden und Sterben Jesu jenen nahe gebracht haben, die nicht lesen konnten, für die Bilder Worte ersetzten.
So gesehen sind Passionsspiele noch ganz ihren „lebenden Bildern“ verhaftet und spielt das Wort als Mittel der dramatischen Auseinandersetzung zwischen der Realität des Alltages und der Glaubenswirklichkeit so gut wie keine Rolle.
Der Spielraum für ein dynamisches Auflösen solcher Andachtsbilder in die Dramatik der Glaubensrealität ist nicht groß, kann auch nicht groß sein, denn durch eine Auflösung in theatralische Aktionen werden die Figuren profan und die Bilder realistisch. Sie verlieren damit die Kraft der Andacht. Bei der Betrachtung von Bildern bewegt sich etwas in dem, der schaut. Er wird bewegt und ist bewegt. Beim Auflösen ins Dramatische ist neben dem Herz auch der Kopf dabei.
Als in Erl der gewohnt eckige Tisch des letzten Abendmahls durch Ringe aus dem All ersetzt wurde, war das nur deshalb kein Stein des Anstoßes, weil er durch ein analoges Sinnbild ersetzt wurde und alles sonst wie in der Armenbibel blieb. Als die frommen Frauen an einem Tisch im engsten Kreis der Jünger Platz nehmen sollten, und gar Magdalena an der Seite Jesu, war das ein no go. Es hat beim verbalen Hinweis bleiben müssen, dass sie eine Jüngerin ist. Das wird sich bei zukünftigen Passionsspielen ändern dürfen, seit kürzlich Maria Magdalena liturgisch aufgewertet ist und diese Darstellungsweise sanktioniert worden ist, wie aus Rom vermeldet wird: „Ihr „gebotener Gedenktag“ am 22. Juli wird künftig in der ganzen römisch-katholischen Kirche als „Fest“ eingestuft. Ein kleiner Schritt aufwärts im „Who is who“ der Heiligen, aber ein großer Schritt für die Wertschätzung der Rolle von Frauen in der Kirche. Die Gleichstellung Maria Magdalenas mit den Aposteln erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Franziskus und soll auch das kirchliche Nachdenken über die Würde der Frau anregen.“ -
Dietmar Strasser hat in die Passion 2016 ein paar Szenen hinein genommen, mit denen er sich zaghaft aus dem Schutz der rituellen Handlung herauswagt. Und wenn sie auch nur Diskurse über Jesus sind, ist damit dennoch ein Tor von der Kirche ins Alltagsleben hinaus aufgemacht. Wo das aber im Passionsspiel geschieht - auch die letzte Erler Passion geht diesen Schritt, hebt die Szenen aber über Klangteppiche in liturgischer Schwebe - wird eine Schleuse geöffnet. Da wird aus dem Passionsspiel ein Schauspiel mit allen Ansprüchen an ein Welt- und Weltendrama, und tauchen ästhetisch und inhaltlich Fragen auf, bei denen der Schuztwall der Liturgie zerbröckelt und die feste Burg des Glaubens neue Bausteine braucht.
Durchgesetzt hat sich gerade einmal, Judas nicht mehr als einen vom Teufel besessenen Verräter zu sehen. Dass sein „Verrat“ als Auftrag der Vorsehung zu verstehen sei, ist zwar eine theologische Erklärung, aber die sagt nichts über die Idee der Revolution aus dem Glauben heraus aus, die einen Gottesstaat mit neuen Regeln des Zusammenlebens fordert. Im Gefüge der Liturgie kommt Judas höchstens als einer vor, der an der Tatenlosigkeit seines „Führers“ verzweifelt. Er erwartet sich noch das Wunder eines Befreiungsschlages, als Jesus schon am Kreuz hängt. Er bleibt dabei ein Leidender. Ein Blick in die Argumente der reformatorischen Prediger am Ende der Neuzeit genügt, um Stoff und Antworten genug zu haben, mit dem brisante sozialrevolutionäre Vorstellungen den messianischen Botschaftern gegenüberzustellen wären, in deren Namen Reformen und Veränderungswille auf Scheiterhaufen verbrannt werden.
Nun, es hat in Erl eine Jahrhundertpassion gegeben, und in Thiersee Reformen, aber der lange Marsch vom Bild zum Wort steht noch bevor.
Es ist ein weiter Weg durch die Wüste, ein langer Marsch, um alle jene mitzunehmen, die sich heute ohne Zweifel und selbstverständlich zur Gemeinschaft im Glauben zum heiligen Spiel treffen. In Thiersee sind das 250 direkt am Spiel beteiligte Einwohner.
e.s.

140 Jahre Bieler Verlag

wo Sie Altbewährtes aber auch Brandaktuelles finden wie z.B.

Hans Naderer
Bruder Klaus
Der große Optimist
Eine Frau mit Grundsätzen
(Bea Toni Bichler)

Emil Stürmer
Der irre Theodor
Gangsterjagd am Moserhof
Herztropfen
Ridi Walfried
Besuch in der Laurenzinacht
Die hölzerne Jungfrau
Die Jungfern vom Bründlhof

Monika Steiner
Brems dich ein vor scharfen Kurven
Der Nächste bitte
Nummer 2034

sämtliche Stücke vom Theaterverlag Arno Boas im Subvertrieb (außer Deutschland)!!
Alle Stücke von Horst Helfrich sowie Wolfgang Binder, verlegt im Plausus Theaterverlag, im Subvertrieb für Österreich bei mir erhältlich

Neu, neu, neu:
Subvertrieb für Österreich sämtlicher Stücke des Reinehr Verlag

UID Nr. ATU61378707
Klederinger Str. 62/17
A-1100 Wien
Mobil: 0043-699 19 24 91 47
bieler.verlag@aon.at
www.bieler.at
Mo-Do 9-16 Uhr
Fr 9-12 Uhr

Suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at
Die AGBs bilden einen integrierenden Bestandteil der Verträge und sind in ihrer aktuellen Fassung unter www.bieler.at einzusehen.

Sommer . Theater . Festland

Kufstein Wilder Kaiser „Munde“

Nassereith
Die Teufelsbraut von Franz Kranewitter
Geht es noch Tirolerischer als in Nassereith? Der Spielort, umgrenzt von Bäumen ist der mythische Platz im Gafleintal, vor einem Felsen mit einer Höhle, einem Bach im Hintergrund.
Franz Kranewitter ließ sich hier zu seinem „Gafleiner“, einem der Einakter aus dem Zyklus „Sieben Todsünden“, inspirieren. Die „Kranewitterbühne“ weiß, was sie ihrem Autor schuldig ist und spielt seine „Teufelsbraut“, ein „Peterlspiel“ und das heißt, die Figuren des Spiels haben Holzkopfcharakter und hängen so wie Marionetten an den Fäden himmlischer und höllischer Figurenführer.
Es ist eines der reifsten Werke aus dem Genre nachbarocker Himmel-Erde-Höllespiele, die seit einigen Jahren in vielen Dörfern und zahlreichen Variationen („Wo gehts denn da zum Himmel“, “Der Himmel wartet nicht“ etc.etc.) zu den beliebtesten Spielen gehören, nachdem der klassische Bauernschwank dabei ist, den Glanz der frühen Jahre zu verlieren.
1910 ist das Stück entstanden und atmet den Geist der Kritik am Kaiserreich. Der Höllenfürst ist ein degeneriertes Grafenbubi, der eine gestrenge Höllenmutter braucht und sich unsterblich in eine Erdenjungfrau vom Lande verliebt.
Als die dann in die Hölle kommt, macht sie dem jungten Regenten die Hölle heiß und verlangt himmlische Ehrfurcht. Die Figuren rundherum sind so steif wie Hofschranzen in einer Gesellschaft, der das Feuer der Regierungsgewalt ausgegangen ist.
http://www.kranewitterbuehne.at/Freiluftbühne Gafleintal Juli noch am 29. 31. Aug.: 5., 7.,13. Jeweils 21.00 Uhr.

Hall/Burg Hasegg
Frau Suitner von Karl Schönherr
zählt zu den bedeutendsten Werken des Tiroler Dramatikers und gilt als Drama der Kinderlosigkeit einer Frau im Wechsel. Es ist aber vielschichtig, analysiert ungelebtes Leben und beschreibt den Prozess von Lenbensangst bis hin zu einem wachsend bewussten Suizid.
Die Krämerin Frau Suitner und ihr Mann haben sich schuldenfrei gearbeitet. Es blieb zu wenig Zeit füreinander. Nun wäre die Zeit da, aber da wissen sie nicht, wie sie miteinander umgehen sollen. Sie sind sich fremd ohne Wissen um ihre Fremdheit.
Das Ehepaar engagiert eine Angestellte für den Laden. Sie riecht förmlich nach Gesundheit, sagt die Krämerin und redet ihr geradezu ein, die Nähe zum Ehemann zu suchen.
Sie identifiziert sich mit der jungen Frau und quält sich selbst damit. Sie will verlorengehen, sucht den Schmerz ihrer verlorenen Jahre bis hin zum Suizid. All das will sie eigentlich nicht, aber es geschieht mit ihr und sie beobachtet sich in diesem Dilemma.
Das Stück, in allen Tiefen auszuloten bedarf einer hoch professionellen Umsetzung. Dem erfahrenen Regisseur Elmar Drexel steht neben dem Ensemble des Theaterhaufen Hall, Brigitte Jauffenthaler (bekannt aus der TV-Serie Vier Frauen und ein Todesfall“) in der Titelrolle zur Seite.
Sie macht deutlich, dass es in der Geschichte nicht nur darum geht, wie ein Ehepaar vor lauter Arbeit am Leben vorbei lebt. Die Krämerin hat sich ihrem Mann nie anvertraut und er war kein Mann, der sie aus dem Gefängnis ihrer Ängste hätte befreien können, hätte so einen Mann vielleicht auch gar nicht ertragen. Nun verschließt sie sich endgültig und gibt zu Bedenken: „Leeres Stroh drischt man nicht.“
Drexel findet einige beeindruckende Bilder für Brüche und Widersprüche im Gang der Handlung, wie hier anders gewollt als gekonnt wird und die scheinbare Gewinnerin, die junge Frau, die nach dem Abgang der Krämerin für den Mann die Richtige wäre, keine Chance hat.
Die letzte Aufführung in der Burg Hasegg war am 9. Juli.

Rattenberg - „p.pan“

Hall -"Bezahlt wird nicht"

Rattenberg
Schlossbergspiele - p.pan
Fantastische Figuren (Seeräuber, Indianer, mysthische Gestalten) und Jugend ohne Grenzen, opulente Ausstattung, mit ambitioniert und klug geführtem, großem und verjüngten Ensemble - p.pan, die Geschichte von mutterlosen Kindern, ohne Chance erwachsen zu werden. „Alle Kinder außer einem, werden erwachsen", so heißt es über Peter Pan, über die Kunstfigur Peter Pan. Er verkörpere, so heißt es die Unendlichkeit, den Wunsch nichterwachsen zu werden. Die Rattenberger Interpretation der Geschichte, geht in die Tiefe, fragt danach, woher der Wunsch kommt und verweist auf die weisen Jugendlichen, auf das nicht Erwachsen Werden Wollen als Verstört Sein, auf die fehlende Mutter. Helmuth A. Häusler, der Bearbeiter der Bühnenfassung und Regisseur der Aufführung hat den Schlüssel zur Kulterzählung von James M. Barrie in dessen Biografie gefunden. Er hatte einen älteren Bruder, der jung starb und darüber verzweifelte und in ihm, in James den Bruder suchte und in der Erinnerung nicht erwachsen werden konnte.
www.schlossbergspiele-rattenberg
p.pan und die verlorene Zeit.
nach James M. Barrie
Juli: noch am: 10., 11.,12., 19., 20., 21., 22. Jeweils 21.00 Uhr.

Munde
Von Felix Mitterer
Es war 1990 ein spektakuläres Ereignis, als das Stück auf der Hohen Munde, auf 2660 Meter Seehöhe bei den Telfer Volksschauspielen zur Uraufführung gekommen ist. Es folgte Jahre später ein Gastspiel aus Langkampfen in Telfs, am Fuß der Hohen Munde. Eine Inszenierung aus Assling brachte es zu hohen Punkten in der Auswahl zum Volksbühnenpreis 2016. „In enger Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Kufstein und dem Tourismusverband „geht es auch mit dem Ensemble des Stadttheaters Kufstein hoch hinauf, und zwar mit dem Kaiserlift zur Spielstätte beim Weinberghaus vor der Kulisse des Wilden Kaiser.
Der Meister, zwei Gesellen, ein türkischer Gastarbeiter und eine Büroangestellte besteigen die Hohe Munde. Der Betriebsausflug endet nach Beschimpfungen des Ausländers mit einem Absturz des Meisters und zerstörten Seelen.
http://www.stadttheater-Kufstein.at
Theater am Berg Weinbergerhaus (erreichbar Kaiserlift) Juli noch am: 18.,22., 25. Jeweils 18.30 Uhr.

Hall - Gassenspiele
Bezahlt wird nicht!
Ist eine böse Komödie von Dario Fo - Die seit 2011 bestehenden Haller Gassenspiele bespielen mit ihrem Stammensemble an jährlich wechselnden Schauplätzen die Haller Altstadt. Fanden die Aufführungen bislang an öffentlichen Plätzen statt (Schmiedtorgasse, Ostplatz der Pfarrkirche, Burg Hasegg, Bachlechnerplatzl, Stiftsplatz) darf sich das Publikum 2016 über einen Spielort freuen, der normalerweise nicht frei zugänglich ist, der Pausenhof der Neuen Mittelschule Europa in der Bachlechnerstraße mit Blick auf Rathaus und Pfarrkirche. Als Schlechtwetteralternative steht das Kolpinghaus zur Verfügung. . „Bezahlt wird nicht" (Original: „Non

Vorderes Ötztal „Blut am Hals der Katze" - Gegenwind

Tösens „Piefkesaga“

si paga“ aus dem Jahr 1974) heißt die Erfolgskomödie, die zynisch-satirischen Humor mit unverschleierter Anprangerung des Kapitalismus vereint. Wie jedes Jahr führt der Gassenspiele-Gründer und Gesamtleiter Alexander Sackl Regie.
Er zeichnet auch für die Musik der unterhaltsamen Gesangseinlagen verantwortlich (Texte: Jochen Hampl). Berta Posch und Christa Schallert haben diesmal besonders raffinierte Kostüme geschneidert, Simona Schett lieferte den Plan fürs Bühnenbild und zum stimmigen Ganzen führt ein Lichtkonzept von sowboda&swoboda. Im Rampenlicht stehen heuer neben den Lokalhelden Markus Knauseder und Wolfgang Klingler auch Christina Matuella vom Clowntrio TRIS und Julia Posch, Gewinnerin des Josef-Kuderna-Stipendiums. Ebenfalls mit dabei ist Markus Wessiak, Opernsänger und Schauspieler des Landestheaters Schleswig-Holstein. Das Team ist komplett mit den Bandmitgliedern Georg Mader (Bass-Saxophone) und Jochen Hampl (Percussion).
Nun noch zum Stück: Den Arbeiterfamilien von Hall platzt der Kragen. Aus Ärger über die Ungerechtigkeit der Unternehmer und die ständig wachsende Armut, verursacht durch die Wirtschaftskrise, rauben die Hausfrauen der Umgebung einen Supermarkt aus. Mittendrin Antonia, die die gestohlenen Lebensmittel vor ihrem gesetzestreuen Ehemann verstecken muss. Gemeinsam mit ihrer Freundin verstrickt sie sich in Lügengeschichten, um nicht vor der Polizei aufzufliegen. Die Situation spitzt sich zu und droht aus dem Ruder zu laufen ...
www.gassenspiele.at
Hall in Tirol - Pausenhof der NMS Europa - Mitte Juli – Mitte August.

Elbigenalp
Der Schein trügt
Was passiert mit einem Lottogewinn, wenn die glückliche Gewinnerin, kurz nachdem sie sich bei der Lottogesellschaft gemeldet hat, verstirbt und keine Erben hinterlässt? Dann wird eben so getan als ob sie noch lebte, um zu dem Geld zu kommen.
Als bekannt wird, dass der Gewinn in ein überschaubares Alpendorf geht, beobachten sich alle Dorfbewohner gegenseitig argwöhnisch. Keiner weiß zunächst, wer das große Los gezogen hat. Erst als der Lottoschein in den Händen einer Toten gefunden wird, tun sich die Dorfbewohner zusammen, um der Lottogesellschaft ein perfekt ausgedachtes Schmierentheater vorzuspielen. Das dürfte in Aussicht auf diesen sagenhaften Gewinn, der jedem Einwohner großen Wohlstand verspricht, wohl kein Problem sein. Doch der Schein trügt!
Unerfüllte und geheime Liebesbeziehungen, Neid, alte Rivalitäten, Missverständnisse, Ungeschicklichkeit und auch Dummheit lassen den Erfolg dieser waghalsigen Unternehmung unwahrscheinlicher werden, als den Lottogewinn selbst.
Eines ist jedenfalls sicher: Geld allein macht nicht glücklich, aber es bringt ordentlich Schwung in die Bude!
Und dafür ist reichlich gesorgt. Das Autorenduo Thomas Gassner und Bernhard Wolf ist bestens aufeinander eingespielt, der Erfolg als „Feinripper“ hat sie offenbar zusätzlich beflügelt.
Was da an Kreativität beim „Feinripp-Ensemble“ in den Unterhosen steckt - sie spielen ja in Unterhosen - hat sich bis in die feinsten Kreise in Wien herumgesprochen.Die Geschichte ist sehr gut ausge-

Hall Burg Hasegg „Frau Suitner“

Elbigenalp - Der Schein trügt

dacht und wurde von Regisseur Fabian Kametz professionell umgesetzt, und das heißt, die Darsteller wirken nicht nur professionell, sie sind es, in ihrer ART, mundartig, diszipliniert und frech. Sie hören aufeinander, sind aufeinander abgestimmt. Die Teamfähigkeit springt als Funke über.

Die mächtige Felsenbühne wird optimal genützt. Nicht der Bruchteil einer Sekunde wird verschenkt. Zum Schauen gibt es immer was, zum Mitdenken und Mitfragen auch. Da läuft das Spiel ab wie nach einem Drehbuch mit schnellen Schnitten, simultanen Abläufen und Special Effekts.

„Der Schein trügt“ ist die erste Komödie auf der Geierwally-Freilichtbühne, auf der traditionell die großen Heimatstoffe - oder wie man sie nennen will - gelaufen sind. Ein Wagnis? Nach dem Besuch einer Hauptprobe, schien mir bestätigt: Wer wagt, gewinnt, in diesem Fall einen Lottosechser.

www.geierwally.lechtal.at
Der Schein trügt
Von Thomas Gassner und Bernhard Wolf
Juli: 9.,15.,16.,22.,23., 29.,30.
Aug.: 5.,6.,12.,13.,19.20.
Jeweils 20.30 Uhr.

Tösens
Die Piefke-Saga

Der TV-Film in Fortsetzungen von Felix Mitterer entpuppt sich immer mehr zu einem Bühnenschlager, erst auf der Kranewitterbühne in Nassereith, dann als Stadlspiel in Westendorf und der Aufführung im stimmungsvollen Freilichtambiente bei Tösens folgt die Geschichte in See/Paznaun. Anders als im Film werden die „Piefkes“ im Stück von gstandenen Tirolern gespielt. Das nimmt der Sache ein wenig die Schärfe, aber es ist gerade diese Imitation, die den Aufführungen Charme verleiht. Während die Aufführung in Westendorf mit dem Happy End der Wiederverbrüderung im Zeichen des Traualtars endet, hängt die Tösener Fassung noch überdrehte Sequenzen aus der letzten Folge der TV-Serie an und übersteigert die realistische Handlung nach dem Motto: Tirol absurd.

Das Stück erzählt die Geschichte der Familie Sattmann aus Deutschland, die zweimal jährlich auf Urlaub nach Tirol fährt, getrieben von der Sehnsucht nach dem Ursprünglichen und Echten. Eine Geschichte der Hassliebe zwischen der Tiroler Hoteliersfamilie Wechselberger und der Bauernfamilie vom Rottenhof auf der einen Seite und der Berliner Unternehmerfamilie Sattmann auf der anderen.

Die letzte Vorstellung fand am 5 Juli statt

Umhausen- Gegenwind
Blut am Hals der Katze von Rainer Werner Fassbinder

Was Theater ist, glauben wir zu wissen. Da gibt es eine Handlung und Darsteller in Rollen mit denen sie sich identifizieren. Und Antitheater, was ist das? Das ist Theater gegen den Wind, gegen den Trend, gegen die Leichtfertigkeit der Unterhaltung, das ist Theater an der Wurzel seiner Möglichkeiten ernst genommen. Es ist elementar, es ist eine Herausforderung und nicht so: „Es war ein schöner Abend, wir haben ihn genossen.“ Eben nicht so, es ist Theater, das sich mit dem Wahnsinn der Oberflächlichkeit auseinandersetzt. In grandioser Dichte stehen da vielleicht hundert Schicksale auf der Bühne. Es wird abgerechnet mit ihrem „halben Leben“. Sie leben nicht. Sie sind Masken, die sich nicht zugestehen, ihr Leben in die Hand nehmen zu können.

Eine Produktion in der Inszenierung von Peter Schaber, nichts für typische Theatergeher, sondern für die, die dem Theater so viel zutrauen, wie das Team von „Gegenwind“. Und das ist sehr viel. Die stärkste Farbe in der Sommertheaterpalette im Land, rot, blutrot.

www.theatergruppevorderesoetztal.at
Juli: 9.,15.,16.,22.,23.,24.,29. 30.

Kitzbühel
Das Abschiedsdinner

Das Sommertheater feiert im Konferenzzentrum Kitzbühel, K3, sein 15-jähriges Bestehen.

Aus diesem Anlass bringt das Sommertheater die österreichische Erstaufführung der Gesellschaftskomödie „Das Abschiedsdinner” von Matthieu Delaporte und Alexandre de La Patellière und setzt damit fort, was das Autorenteam schon mit „Der Vorname“ versprochen und gehalten hat: lustig, bissig, amüsant. Der Intendant Leopold Dallinger wird als Ehemann Pierre Lecoeur auf der Bühne stehen. Als seine schlagfertige Ehefrau Clotilde Lecoeur wird Sandra Cirolini zu sehen sein. Den alten Freund der Familie Antoine wird Manfred Stella darstellen. Regie führt Rita Dummer.

www.sommertheater-kitzbuehel.at
Patellière Juli: 28.,29.
Aug.: 4.,5.,11.,12.,18.19.

steudltenn und die Weltrettung

Fünf Jahre gibt es die steudltenn und da geht es hoch her mit einer bunten Mischung aus selbst Gemachtem und Geholtem, Co-Operiertem, Wiederaufgenommenem, STELLA-Prämiertem, und was sich sonst holen ließ, von Felix Mitterers „Ein Bericht für eine Akademie“, bis hin zu „Mei liabste Zillertaler Weis“ mit Franz Posch, vom Wiener Praterkasperl bis hin zur Wiederaufnahme von „Die stillen Nächte des Ludwig Rainer“, und und und.

Am Schluss dann zur Krönung des Festes: Pinguin. „Nelson der Pinguin“, „Nelson in New York“, „ Nelson in Afrika“, vom Nordpol bis zum Südpol und das für Alle, von 4 bis 99, alles mit der Intention, „Kinder und Jugendliche für das Medium Theater zu begeistern, diese Publikumsschicht stärker an das Medium Theater zu binden und durch zeitgenössische, sinnliche phantasievolle, altersgerechte Veranstaltungen zu gewinnen. „

Das Programm ist dicht, die Organisation voll motiviert und straff, es steckt viel Power hinter der Steudltenn mit der Rükkendeckung eines Vaters, der seinen Bauernhof in ein Theater für seine Tochter, Bernadette Abendstern, umgebaut hat.

Halb augenzwinkernd, halb ernst, halb belehrend, halb beeindruckend stehen vor dem Stadl 7 Hörstationen, in denen es um die Antwort der Frage geht: „Wie retten wir die Welt? Dazu Stellungnahmen von jeweils 7 Minuten, 7 AutorInnen mit jeder Menge Denkansätzen, Rüben und Radieschen. Schließlich findet das ja alles bei den steudltenn-Markttagen statt, bei frischer Milch und Bio. Zur Weltrettung in kulinarischer Atmosphäre ließen sich Kultregisseur David Schalko, Visionär und Schuhfabikant dazu Heini Staudinger, und der Kabarettist Roland Düringer motivieren.

Ohne Nachwuchs ist die Welt nicht zu retten, also hat die steudltenn im letzten Jahr schon nach der Befindlichkeit der Jugend gefragt und sie nach dem Motto: „Was heißt hier jung sein?“ auf die Bühne gestellt. In diesem Jahr ging die Performance in die Luft und darüber hinaus zum „perfekten Planeten der Zukunft“. In Workshops mit Hanspeter Horner vorbereitet, von Hakon Hirzenberger frei nach Antoine de Saint-Exupéry getextet und mit Yukie Koji durch Tanz performiert. Und schließlich wurde aus dem „kleinen Prinzen“ eine Geschichte mit vielen Prinzessinnen, die alle einmal Prinz sein wollten.

Aus dem Erwachsenenprogramm bot sich an, die Rainersängersaga wieder aufzunehmen, von der Tiroler Krone gar in den höchsten Himmel der darstellenden Künste gehoben, hat als „Spektakel mit Kultpotenzial das Theater neu definiert.“ Die Revue kratzt ein wenig am Lack der so berühmten Rainersänger, ist aber sehr darum bemüht, die Lackschäden wieder auszubessern. Und wie gelingt das am besten, unter dem Vorwand der Kritik genüsslich Lieder wie “Auf der Alm da gibt´s ka Sünd“ abzusingen.

Im Gegensatz dazu, war die Pressenachlese zu der Co-Produktion „Oliver 2.0“ eher verhalten, komisch.

„Oliver 2.0“ ist ein Roboter. Weiterentwickelt. Er fühlt, Beistrich. Eine Nachbildung von Oliver, einem verworfenen Liebhaber. Er reichte nicht als Vorbild. Punkt. Er ist ein Geist, der gerufen wurde, der nun die Regeln aufstellt nach dem Spiel, das seine Erfinder mit ihm treiben. „Ich bin vorprogrammiert“, sagt er, „also kann ich Entscheidungen treffen.“ Dazu sind seine Erzeuger nicht mehr in der Lage. Ungebremst vor dem Abgrund. „Ihr glaubt, Ihr könnt die Naturgesetze umdrehen, Grenzen setzen, wo es keine gibt?“ Ein Stück über den Verlust von Demut vor der Natur. Punkt. Abgründig humorvoll. Punkt. Bös lustig. Theater 3.0, weiter entwickelt. Hochachtung vor dem Autor. Punkt. Hochachtung vor der Steudltenn. Punkt. Konzept zur Rettung der Welt. Punktgenau. Hut ab. e.s.

Oliver 2.0

Biografietheater revueartig mit Liedern und in einen Theater am Theaterrahmen gestellt: das waren die stummer „Tiroler Gschichtln“

Theater. stummer schrei 2016

Das Festival stummer schrei besteht aus sehr viel mehr als nur aus Theater, aber hier soll´s nur darum gehen. Hier in Stumm hat es eine besondere Bedeutung. Als sich die Zilllertaler an den Pranger gestellt sahen in einem Film, bei dem viele aus dem Tal zunächst willig mitmachten, brachte das das Häferl der Verbreitung von Klischees von den schürzenjägerischen Gaudibuam zum Überlaufen. 1987 war es so weit mit der Gründung Zillertaler Volksschauspiele und der ersten Produktion aus der Feder von Felix Mitterer, „Verlorene Heimat“ mit 130 Mitwirkenden von allen Bühnen des Tales. Der Aufbruch hatte Folgen und veränderte mit Talspielen zunächst die Bühnenlandschaft, und in Verwandlung der Szene hin zu einem Festival wuchs die Ambition. Unter Roland Silbernagel kam es nicht nur zu einem legendären internationalen Jugendtheatertreffen, sondern auch zu Inszenierungen mit vor allem ästhetisch hohen Ansprüchen. Im Jahr, als auf der Freilichtbühne „Don Quixote“ zu sehen war, schien ein Zenit erreicht. Im selben Sommer gab es noch eine zweite Freilichtaufführung, die „Floitenschlagstaude“ von Martina Schwemberger mit Blick auf den Originalschauplatz des Treibens der letzten Wilderin im Tal, nicht unbedingt ein Welttheaterstück, dafür aber umso mehr mit Herz gespielt. Die Leute aus dem Tal strömten nach Ginzling zu diesem einmaligen Ereignis. Don Quixote aber hatte gegen ein paar Windmühlen zu kämpfen. Der Zustrom blieb hinter den Erwartungen. Es gab zum Nachdenken über Entwicklungen, vom leidenschaftlich unbedarften Spiel mit Herz zum Theater, mit dem Anspruch künstlerischer Formung und kreativen Interpretationen. - Vor zwei Jahren - stummer schrei findet alle zwei Jahre statt - versuchte es Festivalleiter Thomas Gassner mit einer salomonischen Lösung, mit dem „Bockerer“. Das war ein Glücksgriff, eine tragisch, komische Posse mit politischer Aussagekraft über einen gemütlichen unpolitischen Menschen in einer ungemütlichen und politisierten Zeit. Ulrich Becker und Peter Preses schrieben das Stück 1948.

Heinz Tipotsch spielte die Hauptrolle, so wie er seit 1987 fast durchgehend immer Hauptrollen spielt, gleichgültig ob mit künstlerischen Ansprüchen nach Art von „Don Quixiote“ oder im Krimi in seinem Haus, das er für die Heimatbühne gebaut hat. Weitere zwei Jahre danach, in diesem Sommer, ist Heinz Tipotsch wieder die Zentralfigur auf der Bühne, in einem Stück über einen Gesellschaftsverweigerer, dessen Schicksal Felix Mitterer fasziniert hat. Er kam also, sah und schrieb „Märzengrund“, die szenisch nach den Quellen akribisch nachgespielte Biografie, mit großem Respekt vor dem eigenwilligen Dorfflüchtling. Die Darstellung vor Allem von Heinz Tipotsch bestätigte die Presse als „famos: störrisch und verletzlich.“

Eine überzeugende, klare Antwort auf Fragen nach dem Umgang mit authentischen Unterlagen insbesondere lebensgeschichtlicher Art blieb hier sowie bei den vermixten Biografien der Produktion „Tiroler Gschichtln“ offen, fordert aber heraus, neue Modelle des Biografietheaters zu erproben, wie es das TheaterNetz-Tirol im Herbst bei Biografietheatertagen vorhat. e.s.

Heinz Tipotsch in „Märzengrund“

Mariedl-Kantine - diemonopol

Frauenpower im Generationentheater

Zwei Bühnen in Innsbruck, „diemonopol“ und das „Theater ohne Vorhang“ bezeichnen sich als „Generationentheater“. Und die Theatergruppe Infektiös bezeichnet sich zwar nicht als das, aber ist genau das selbe Profil, nämlich profiliertes Theater von engagierten Frauen. Es gibt da noch eine Weitere, die hat aber noch keinen Namen, aber so viel läßt sich schon sagen diese Frauen aus Dölsach brüten über einem Frauentheaterprojekt, das noch von sich reden machen wird. Vielelicht gibt´s dann die Gelegenheit zu einem größeren Frauenpowertheatertreffen.

DarstellerInnen der unterschiedlichen Generationen, von Kindern bis zu SenioInnen ist beim Theater in den Dörfern unter anderem ein Markenzeichen des ambitionierten „Volkstheaters“. Der Darstellung von Konflikten zwschen den Generationen auf der Bühne, steht im Bühnenleben die Praxis der Interaktion, des Zusammenspielens zwischen Jung und Alt gegenüber. Das ist im Dorfkulturleben in der Regel selbstverständlich und wird da höchstens bei Sonntagsreden als Besonderheit der Dorftheaterkultur hervorgehoben. Dörfer sind schon lange keine heilen Welten mehr, aber mit der Kluft zwischen den Generationen da und dort wird am Land anders umgegangen als in der Stadt.

Im städtischen darstellenden Spiel gibt es andere Selbstverständlichkeiten, andere Befindlichkeiten u.a. die der Erklärungsnotwendigkeit. Was heißt hier also mit Bewusstsein „Generationentheater“? Wie versteht es sich selbst? Eine der bekanntesten Gruppen dieses Formats ist „Zeitsprung“ aus Tübingen. Es versteht „den Begriff Generationentheater über die Ensemblezusammensetzung hinaus auch bezüglich der Themenwahl und des Zielpublikums. Es heißt da: „Zeitsprung hat eine Theaterpraxis entwickelt, die den Rhythmen und Bedürfnissen der verschiedenen Lebensalter gerecht wird. Generationentheater sucht den Brückenschlag zwischen den Generationen. Jede kann von der Anderen lernen.“

Etwas anders erklärt sich das Generationentheater „Artemis“ aus Kärnten, biografieorientiert, feministisch, intergenerationell, kulturverbindend, soziokulturell und theaterpädagogisch.. Alle zwei Jahre erarbeitete das Ensemble des Artemis Generationentheater, Frauen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren, mit unterschiedlichen Choreografinnen Tanztheater für jugendliches und erwachsenes Publikum. Die Inhalte der Stücke bezogen sich auf Erfahrungen und Erinnerungen der älteren Frauen.

„Diemonopol“

aus Innsbruck beantwortet die Fragen nach dem Selbstverständnis mit einem Zitat von Picasso: „Man braucht sehr lange, um jung zu werden“ und erklärt den Fokus der Bühnenarbeit näher in Stichworten wie: „Neue Perspektiven im dritten Lebensabschnitt“. grenzt sich aber zunehmend vom „SeniorInnentheater“ ab und betont, Absicht sei der Generationentalk, der „Austausch mit den Jungen in konkreten Projekten.“ Damit tritt die pädagogische Intention früherer Jahre gegenüber der Vermittlung zeitkritischer Inhalte mit neuen Stücken zu heißen Themen in den Hintergrund. Natürlich geht es da nach wie vor auch darum, „sich den Traum von der Bühne, den Traum von einer Rolle zu gestatten, „in der ein neues Leben durchlebt werden darf“. Das aber ergibt sich von selbst, wenn sich Theater als Zuwendung zur Andersartigkeit anderer versteht, und das in Geschichten kleidet, wie das etwa beeindruckend in „Kassandra“ der Fall war, mit dem das Drama von Flucht über das Mittelmeer unter die Haut ging.

Immer wieder stehen in den Programmen Themen der Emanzipation im Mittelpunkt, das Ensemble besteht hauptsächlich aus Frauen, zunehmend auch aus jungen, wie zuletzt in „Mariedl-Kantine“. In dem Stück von Bernhard Studlar in Anlehnung an „Die Präsidentinnen“ von Werner Schwab warten in einer Theaterkantine SchauspielerInnen auf bessere Zeiten.

„Unter den Mariedln herrscht Krieg, sie empören sich über die Regierung, beschimpfen einander, wettern gegen Gott und die Welt und erinnern sich an ihre goldenen Schauspielerinnenzeiten. Schließlich muss der Koch dran glauben, weil er sich der Jungfrau Mariedl näherte, die aber dann doch „unbefleckt“ Mariedl-Nachwuchs gebären wird.

In der absurd-komischen Gesellschaftssatire scheinen einfachste soziale Kontakte unmöglich. Aktuelle politische Themen wie Aggression gegen Ausländer, Abschiebung sogar nach dem Tod, religiöse Scheinheiligkeit, die einen Mord rechtfertigt, die Leberkäsernährungsgesellschaft … alle diese Probleme werden überschattet von der Sehnsucht nach dem Glück.“

Ohne Vorhang

Auf dünnem Eis bewegen sich fast alle Personen dieses selbst entwickelten Westerns. „Auf dünnem Eis“ ist eine Uraufführung der Generationentheatergruppe „Ohne Vorhang“

14 SchauspielerInnen zwischen 18 und 70 Jahren haben Szenen und Texte gemeinsam mit der Leiterin der Gruppe, Almud Magis, erarbeitet. Ob der Sheriff Monty

Auf dünnem Eis - Theater ohne Vorhang

Infektiös - Von schmutzigen Händen und heilenden Kräutern

Dreck am Stecken hat, die Gang-Chefin Louisa Lou am Schlepper- und Drogengeschäft gut verdient, der Barkeeper Ed seinen durch Raub erworbenen Reichtum mit unlauteren Mitteln verteidigt oder die Puffmutter Marge ihre Mädchen gewissenlos ausbeutet: Alle sind durch und durch korrupt und gehen über Leichen. Bis eines Tages ein ‚Missgeschick' geschieht und die festgefügten Abhängigkeiten sich verändern. Und da gibt es auch noch den Rächer, der unerkannt in diese Gesellschaft eindringt und die Großen herausfordert. Es riecht nicht nur ein wenig nach Dreigroschenoper, sondern ist voll motiviert aus dem Geist des jungen Bertolt Brecht, mit der ganzen Lust am Fischen von Haien mit schrecklichen Zähnen. Die zuletzt entwickelte Produktion der Gruppe hieß „Untenwelt". nun geht es tiefer, von der Untenwelt zur Unterwelt.

Infektiös

„Von schmutzigen Händen und heilenden Kräutern" ist ein selbst verfasstes Stück mit Szenen aus dem Leben von acht Frauen der Medizingeschichte, geschickt dramaturgisch miteinander vebunden durch chaotische Elemente und einer Rahmenhandlung, die zurück zu den Ursprüngen der Medizin und dem Ethos des Heilens zurückgründelt. Oder so. Es ergibt sich daraus eine Handlungsschnur für Perlen der Medizingeschichte, kurzum, eine sehr ausgereifte Bühnenarbeit, stilistisch, ästhetisch und vom Inhalt her.

- Die Theatergruppe, heute unter der Leitung von Margit Kieninger-Lichtmannegger, arbeitet seit 1990 zusammen und entwickelte ihre Theaterarbeit mit „Menschen, die im Bereich Krankenhaus, Altenheim, im Gesundheitswesen und deren Ausbildungsstätten arbeiten oder ausgebildet werden" mit dem „Treffpunkt am Puls".

„Die Gruppe hat zahlreiche Einzelszenen entwickelt zu wichtigen Themen wie u.a. Situation Krankenhausalltag, Teamarbeit, soziale Situation in Tirol, Frauenbild, Fremde/Heimat, Unterdrückung,... und eingesetzt als Forumtheater, Straßentheater, für thematische Einstiege bei Veranstaltungen und Seminaren." Nach den Erfahrungen damit ist zum 25jährigen Jubiläum ein Buch entstanden. e.s.

HPW

HANS PERO WIEN

BÜHNEN- UND MUSIKVERLAG

JOSEF RIESER
FUROR
MISTER KLIEN

CARL DJERASSI
EGO
OXYGEN
PHALLSTRICKE
TABUS
UNBEFLECKT

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

GESAMTWERKE VON
KARL SCHÖNHERR
FRANZ KRANEWITTER
FRITZ HOCHWÄLDER

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER- UND JUGENDTHEATER
MUSICALS

KOSTENLOSE LESEEXEMPLARE
KOSTENLOSER VERLAGSKATALOG

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Kater Lampe zur Reife wachsendes Jugendtheater

Hoftag bei König Nobel, dem Löwen! Alle Tiere erscheinen, nur nicht Reineke Fuchs… Die Tiere, große und kleine, bringen Ihre Beschwerden über den gerissenen Schelm vor! Eine Wurst hat er gestohlen! Den Wolf verhöhnt! Den Hasen bedroht! Und sogar die Henne Kratzfuß totgebissen! Das Sündenregister von Reineke Fuchs ist lang, die Tiere fordern Strafe! Aber wo ist das Gericht? Und hat es die Macht und die Klugheit, mit dem gerissenen Gauner fertig zu werden?

Von Susanne Lietzow, frei nach der Fabel von Goethe, in einer Bearbeitung von Thomas Strolz in Wattens.

Eine erstaunlich reife Arbeit auf dem Weg zu vorbildhaftem Jugendtheater im Rahmen dessen die Kolpingbühne Wattens schon manch bemerkenswerte Akzente gesetzt hat.

Hier hat sich Kinder- und Jugendtheater schon lange aus den Klischees von „Märchentheater“ wie es früher einmal war, herausgelöst ohne Märchenhaftes zu verleugnen, wie etwa beim „ungewaschenen Bräutigam“, der „kleinen Hexe“ oder beim „Prinz von Pumpelonien“ beispielhaft Kinder in das Spiel Erwachsener für Kinder miteinbezogen wurden.

Aus diesem Mitnehmen auf die Bühne entwuchs in konsequenter Förderung das Spiel der Jugend für die Jugend, „In achtzig Tagen um die Welt“, „Pippi Langstrumpf“ und nun „Kater Lampe“ .

Zu sehen war die Aufführung nicht nur in Wattens, sondern auch im Rahmen des TheaterNetzTirol Austauschprogrammes (Theaterkulturaustausch zwischen Stadt und Land) als Gastproduktion im Westbahntheater Innsbruck.

Bei der Aufführung ließe sich natürlich ins Treffen führen, dass die TierimitationsdarstellerInnen hin und wieder schneller denken als sprachlich vermittelbar ist, obwohl das über weite Strecken sehr gut klappt, auch einwenden, dass es vielleicht besser wäre, nicht die komplette literarisch geformte Geschichte zu erzählen, sondern die Auswahl der wesentlichsten Kapitel ausgereicht hätte, um das Publikum zu fesseln, aber all das mögen Randbemerkungen bleiben, Empfehlungen ohne Sinn, wenn nicht das Lob und der Respekt vor dem Erreichten an erster Stelle stünde.

Die Jugendtheaterproduktion „Reineke Fuchs“ aus Wattens wird von DarstellerInnen getragen, die einfühlsam in ihren Rollen das Kaleidoskop von Verhaltensmustern aufdecken, die fabelhaft erklären, was die Welt regiert und wie schwer es ist, nicht nur von Humanität zu reden, sondern auch danach zu handeln.

Das Bemerkenswerte der Aufführung: Die konsequente Reduktion in der ästhetischen Umsetzung, der Mimik, insgesamt bei den szenischen Mitteln der Bühne und Kostüme, die intensive Art der Identifikation in der Nachahmung des Tierischen. Und insgesamt: Disziplin und Natürlichkeit im Spiel.

All das vermittelt sich als Folge einer konsequenten Arbeit mit Kindern (die ist bei Festivalschnellschüssen nicht möglich) und Jugendlichen, wie sie die Kolpingbühne Wattens seit Jahren betreibt.

Auf diesem fruchtbaren Boden und mit gewachsenen Pflanzen werden die „Spielfeste“ zum Weiterziehen den „Kleinen Prinzen“ als Stationenspiel in den Kristallwelten zeigen - so ist es jedenfalls im Gespräch - und sie dort mit Wattener Bühnensternen zum glänzen bringen, ein schönes Projekt. e.s.

Fest.Spiel der Jugend.Tirol

Erziehen wir Zuschauer zu Zuschauern oder zu Akteuren. Das ist die Kernfrage. Holen wir sie ins Licht der Bühne oder lassen wir sie bestaunen, was die da oben machen. Machen wir ihnen etwas vor, oder geben wir ihnen die Mittel in die Hand zu durchschauen, was uns vorgemacht wird. Kinder- und Jugendtheaterfestivals, wo immer sie zu finden sind, haben eine Struktur, mit der sie sich von Festivals erwachsener ART unterscheiden. Sie folgen vor allem pädagogischen Grundkonzepten der Partizipation. Sie praktizieren Teamwork, Empathie und Differenzierung von Wirklichkeiten und Spielarten. Spielgruppen werden eingeladen, die sich gegenseitig ihre Spiele vorführen. Die Zuschauer bestehen aus Spielern und das zuschauende Publikum darüber hinaus nimmt als Gast Teil an diesen kreativen Begegnungen. e.s.

Mit zwanzig Spielgruppen und 150 aktib Beteiligten aus dem ganzen Land fand das vierte Young Acting Kinder- und Jugendtheaterfestival (dreitägig Ende Juni) unter dem Motto WELTträume - TRAUMwelten im „freies Theater“ in Innsbruck statt. Eine Mischung aus Werkschauen und Eigenproduktionen, die in den Bezirken in Kombination mit Schulungen entstehen, wobei der Prozess als das Wesentliche angesehen wird und die Produkte die Draufgabe sind.

ZWISCHEN TRAUM UND WIRKLICHKEIT – Eine Eigenproduktion - YA! Young Acting Theaterschule - Check In Innsbruck - GATE 2 Leitung: Priska Terán Gómez

VISION IMPOSSIBLE
Theatergruppe + Chor des Meinhardinum Stams Leitung: Helmut Rödlach

FIFI IN DEN FÄNGEN DER DUNKLEN KÖNIGIN – Eine Eigenproduktion YA! Young Acting Theaterschule - Check In Innsbruck – GATE 3 Leitung: Wolfgang Klingler

TRÄUME WERDEN WAHR – Eine Eigenproduktion YA! Young Acting Theaterschule - Check In Kitzbühel – GATE 1 Leitung: Daniela Oberrauch

DIE SCHILDBÜRGER – EIN RATHAUS OHNE FENSTER Volksschule Penningberg Leitung: Stefan Tilg

SCHLAFLOS IN SCHLUMMERLAND
YA! Young Acting Theaterschule - Check In Brixlegg – GATE 1 Leitung: Wolfgang Klingler

ZIVILCOURAGE – szenisches Theater Theatergruppe ZIRL Leitung: Christian Forster

ALIENS AUF REISEN – Eine Eigenproduktion YA! Young Acting Theaterschule - Check In Innsbruck - GATE 1 Leitung: Claudia Fröhlich

DER SCHULAUSFLUG! – WO BLEIBT DER BUS? - Ein kleiner Sketch mit Tanz Theatergruppe „Bühne frei“ der Praxis-NMS der Pädagogischen Hochschule Tirols Leitung: Klara Schaurecker

SARAS REISE IN DIE GRIECHISCHE SAGENWELT Montessorischule Wörgl Leitung: Veronika Schweinester

ONKEL, ONKEL von Günther Grass Theater am BG/BRG Kufstein Leitung: Stefan Obergmeiner

DURCH DIE WELT GEZAPPT YA! FLIGHT Kitzbühel – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 2: IMPRO Leitung: Laura Hammerle-Stainer

SOLL ICH ZUM WELKEN GEBROCHEN SEIN + SZENENWEISE MANIPULATION, DER TRAUM VON MACHT YA! FLIGHT Brixlegg – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 3 + 4: STIMME & ROLLE Leitung: Tamara Burghart & Doris Plörer

ICH HEB AB, UND BLEIB AM BODEN + WANNA BE YA! FLIGHT Kitzbühel – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 3 + 4: STIMME & ROLLE Leitung: Tamara Burghart & Daniela Oberrauch

VOM BUCHSTABEN ZUM GEDICHT + SZENENPOTPOURRIE YA! FLIGHT Innsbruck – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 3 + 4: STIMME & ROLLE Leitung: Doris Plörer & Priska Terán Gómez

ALLES SCHWARZE SCHAFE + TRAUMHAFT! IMPROVISIERTES LEBEN!
YA! FLIGHT Innsbruck – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 1 + 2: BASIC & IMPRO Leitung: Wolfgang Klingler & Danja Außerhofer

DIE WELTENBUMMLER Aullywood – BRG in der Au Leitung: Astrid Lichtenwagner & Bernadette Gürtler

EINST TRÄUMTE ICH VON EINEM HUT... und andere Szenen YA! FLIGHT Innsbruck – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 1: BASIC Leitung: Wolfgang Klingler

APFELIX und OSTERIX - DER TRAUM VOM GROSSEN SIEG BRG Adolfpichlerplatz Leitung: Daniela Rief

OUR LIFE SOCKS + EIN TRAUMHAFTES TEAM! Eine kleine improvisierte Show
YA! FLIGHT Brixlegg – Basisausbildung Schauspiel - MODUL 1 + 2: BASIC & IMPRO Leitung: Laura Hammerle-Stainer & Wolfgang Klingler

Aus der neuen Welt.Theaterjugend

Lara Schumacher (l) und Michaela Tusch (r)in „Zimmer 13“

FLEX - Gören gehören gehört

Darstellerinen der „Kühnen Bühne“ schauten sich um, was es alles gibt auf dem Gebiet des Jugendtheaters, fuhren gerade mit zum Festival „Rabiatperlen“ in Deutschlandsberg und kennen die Szene im Lande. Von ihrem Besuch bei „FLEX - junges Theater Basel, einem Gastspiel im Freien Theater Innsbruck“ berichten sie begeistert.

„Sechs junge Frauen auf der Bühne. Mit ihnen die Frage, wer sie sind oder was sie sein wollen und sein könnten. Sie wollen ausmisten, all das, womit das Hirn vollgestopft ist, wobei dafür gar kein Platz ist. Sie wollen wissen, wie es mit der Selbstbestimmung in ihrem Leben steht. Sie wollen unter die Erwartungen, wie man sich zu verhalten, wie man auszusehen oder gar was man zu wollen hat, einen Schlussstrich setzen. Im Rahmen des TKI Open-Projekts „Gören gehören gehört!“ fanden im freien Theater Innsbruck zwei Vorstellungen von FLEX, von einem selbst entwickelten Stück vom jungen Theater Basel statt. Unter der Regie von Suna Gürler haben sechs Schauspielerinnen (Lea Agnetti, Anna Lena Bucher, Alina Immoos, Anh Nguyen, Noemi Steuerwald, Antoinette Ullrich) ein Theatererlebnis geschaffen, das man nicht so leicht wieder vergisst, da Themen angesprochen werden, die uns alle betreffen, die unsere ganze Gesellschaft betreffen. Das Projekt wurde von zahlreichen theoretischen und literarischen Texte inspiriert. Der Text und die Figuren sind von den Spielerinnen selbst erarbeitet. Die Bühne wird gefüllt mit Tanz, Musik, Text, Bewegung, Gedanken und Worten. Mit Mut, Energie und kritischem Hinterfragen. Eine Performance, spannend, berührend und mitreißend.“

Die goldene Gans, ein Märchen mit Migrationshintergründigkeit

Wegen der großen Nachfrage freuen sich Studierende der Pädagogischen Hochschule Tirol und junge Menschen aus Flüchtlingsheimen, Ihnen weitere Aufführungstermine bekannt geben zu können. Die märchenhafte Komödie für Jugendliche und Erwachsene bearbeitet zur interkulturellen Umsetzung von Doris Plörer hat in ihrer Art des Zusammenspiels von Darstellern aus Afghanistan, Deutschland, Österreich und Persien Aufsehen erregt. Auf der Ebene des Märchenhaften ist mehr möglich als durch Sonntagsreden und Willensbekundungen. Motto: „Vier Nationen, drei Sprachen, ein Stück. Die goldene Gans als Kommunikationsmittel“

Beinahe jeder kennt das Märchen von der Goldenen Gans. Der kleine Dummling erhält aufgrund seines gutmütigen Charakters die goldene Gans und möchte die Prinzessin heiraten. Aber momentmal, was bitte sagt denn sein Bruder Jakob da? Ich verstehe überhaupt kein Wort, aber anhand seiner Gestik dürfte er sich beschweren. Dieses kleine sprachliche Problem lässt sich wohl damit erklären, dass er nicht Deutsch spricht.

Er, und noch ein paar andere Charaktere, sprechen nämlich Farsi- das ist die Muttersprache von ungefähr der Hälfte des Ensembles. Wie das möglich sei? Ganz einfach: anstatt einer herkömmlichen Inszenierung mit geübten SchauspielerInnen besteht dieses Team aus einem zusammengewürfelten Haufen von StudentInnen der PHT und Flüchtlingen. Was anfangs wie ein zu scheitern drohendes Projekt wirkte, entpuppte sich durch die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe und der Leitung von Doris Plörer als ein unglaublich faszinierendes Theatererlebnis. Trotz drei verschiedenen Sprachen (Englisch, Deutsch, Farsi) verstand man den Inhalt des Stükkes ohne Schwierigkeiten. Mit einem einfachen Bühnenbild, Witz und dem Charme der DarstellerInnen haben sie

„Gott“ von Woody Allan Reithmanntheater Innsbruck

schnell das Publikum für sich gewonnen. Dies kann man auch gut an der großen Nachfrage erkennen. Nachdem bereits Termine hinzugefügt wurden, ließ diese immer noch nicht nach, und so folgt nun die Wiederaufnahme im Herbst. Diesmal jedoch nicht mit StudentInnen, sondern jungen SchauspielerInnen von YA-Young Acting.
Natürlich sind unsere bereits liebgewonnenen Flüchtlinge wieder dabei. Ein passender Gruppenname ist inzwischen auch schon gefunden „Noa(h) Theater“ Na, da können wir ja nur hoffen, dass der Herbst nicht allzu lange auf sich warten lässt.

Jugendtheaterfestival „Rabiatperlen“
Vom 26. bis 28. Mai fanden heuer die alljährlichen Rabiatperlen in Deutschlandsberg, Steiermark, nun zum zehnten Mal statt. Vanessa Eberharter und Michaela Tusch (in Begleitung von Priska Teran) waren dabei und berichteten:
„Und obwohl wir kein Theaterstück präsentieren konnten, durften auch wir, eine kleine Tiroler Gruppe dem Jugendtheaterfestival beiwohnen.
Das ganze Wochenende wurde von ehemaligen Spieler_Innen mit viel Witz und Bezug auf die jungen Teilnehmer_Innen moderiert.
Viele verschiedene Gruppen zeigten ihre Produktionen, von Theatergruppen aus ganz Österreich, über Schulklassen bis hin zu Gästen aus Prag.
Alte Geschichten wurden neu inszeniert, wie zum Beispiel die Odysse. Diese Produktion glänzte mit Genauigkeit und die Spieler_Innen fegten das Publikum mit ihrer Energie geradezu weg.
Es wurde gezeigt, dass die Sprache nicht unbedingt eingesetzt werden muss, von der Gruppe „name einfügen“ aus Prag, die mit viel Humor und Rhythmik eine heitere Ode an das Leben präsentierte.
Auch Romeo und Julia fanden den Weg zueinander, begleitet von viel Tanz und Musik aus Syrien, Österreich und dem Iran. Eine bunte Truppe, der man die Freude an der Bühne ansieht.
Neben den Abenden gefüllt mit diversen Produktionen konnte man Vormittags einen Workshop belegen. Zur Auswahl standen unter anderem Gesang und Bühnenkampf- für diese hatten wir uns entschieden. Beim zuerst Genannten verging die Zeit recht schnell und ohne große Mühe, beim Zweiten jedoch war Action am Start. Zuerst machten wir brav ein paar (recht anstrengende, meiner Meinung nach) Aufwärmübungen. Dann durften wir uns alle einen der eigens für den Bühnenkampf verwendeten Stöcke nehmen und verwandelten uns Schritt für Schritt in kleine Ninjas. Die Rabiatperlen haben sich zum zehnten Geburtstag wohl selbst das größte Geschenk gemacht: Ein gelungenes Festival mit vielen Jugendlichen, denen diese Zeit noch lange in Erinnerung bleiben wird.“

80 Jahre Volkstheater Telfs
Vom Ziegenpeter zum Meisterboxer

Im Jahr 2016 feiert die Volksbühne Telfs ein rundes Jubiläum. Stolze 80 Jahre gibt es die Bühne nun schon und blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, als Traditionsverein von Telfern für Telfer, die sich immer wieder an Neues heranwagen, ohne Bewährtes zu vergessen.
Neu und spektakulär war zuletzt „MannOmann“, eine nonverbale Analyse männlicher „Verhaltsamkeit“ mit Gesang im Wartezimmer eines Urologen, eine Revue von Doris Happl.
Ein völlig anderes Gesicht zeigte die Bühne mit dem Märchen „Der Ziegenpeter auf der Zauberalm“ und verbeugt sich nostalgisch mit Märchentheater vor Spielweisen aus der Vergangenheit.
Im Nachbericht war zu lesen: „Im nahezu ausverkauftem Kranewitterstadel erlebten kleine und große Kinder die gelungene Premiere von „Der Ziegenpeter auf der Zauberalm“.
Alle amüsierten sich köstlich über den faulen Knecht Kaspar, die beiden schusseligen Zwerge Nix und Fix und fieberten mit dem Hüterbuben Peter und dem Zwergenkönig Hinkebein mit, als die beiden versuchten, die entführte Liesl und die Ziegen aus den Händen der bösen Hexe Schluchtensusl zu befreien.
Besonders berührend war, dass Martha Zobl, die vor genau 50 Jahren die Rolle der Liesl verkörperte, ebenfalls unser Stück besucht hat und sich „zurückversetzt“ fühlte.“
Im Herbst wird dann das Stammpublikum bedient, und das heißt, es wird gespielt, was sich Volkstheaterpublikum erwartet, lockere Unterhaltung, und das bietet im Herbst ein Schwank: „Der Meisterboxer“. Nicht nur der, der sich als Boxer aufspielt, kommt zuletzt mit einem blauen Auge aus dem Ring.
Das Volkstheaterleben von Telfs lässt sich bis ins 16. Jahrhundert zurück belegen. Nach langer Tradition mit geistlichen Spielen wurde um 1900 ein völlig neuer Stil geprägt, von dem die ältesten Bilder zur Telfer Theaterkultur zeugen. Sie sind bis heute beeindruckende Beispiele für das fast kabarettistische Zeichnen von Figuren aus dem Kleinbürgerleben.
Jede Zeit hat ihre Typen und die geben beredt Auskunft über den Zustand und das Lebensgefühl ihrer Zeit. In diesem Sinn ist das Bild unten, fast so etwas wie die Titelseite eines Buches über die späten 20er Jahre.
In der Chronik wird berichtet: „Bis zu 40 Spieler waren in die Theateraufführungen involviert. Sogar die Musikkapelle Telfs hat in vielen Theaterstücken mitgewirkt oder dem Telfer Theaterpublikum als Pausenmusik aufgespielt.
Eine hochgestochene Gesellschaft war damals um das Theater in Telfs bemüht. Von Bauersleuten bis zum Bürgermeister, von Lehrpersonen bis zu Wirtsleuten. Jede Schicht der Bevölkerung war um das Volksschauspiel in Telfs bemüht und gab für die damalige Zeit ausgezeichnete Theaterstücke zum Besten.

Sausalito

Rühr mich (nicht) an

Nein, es ist nicht begreifbar, schon die leiseste Berührung käme einer Vergewaltigung gleich und endete im Niemandsland der eigenen Entfremdung. „Sausalito“ ist ein lautes Stück, ein lauteres Stück über leise Töne der zwischenmenschlichen Angst vor Berührung und der noch größeren Angst vor dem Berührtsein, vor der Angst, sich zu verlieren, ohne sich vorher gefunden zu haben. Das Stück aus der Feder von Thomas Gassner ist in seinen Tönen und der Regie wesentlich mitbestimmt durch Ali Sackl. Es fand seine Uraufführung im Westbahntheater. Den Mann spielt er einige Strecken auf Italienisch - Konrad Hochgruber, der Chef des Hauses, der als Regisseur gerade dabei ist beim Festival stummer schrei- Leitung Thomas Gassner - die Uraufführung von Mitterers „Märzengrund“ vorzubereiten! Das Team atmet im Rückenwind des Erfolgs Höhenluft und nützt ihn. Tausendsassa Gasssner tourt durch Österreich mit seinem „Feinripp-Ensemble“ und mit Mitautor der Uraufführung „Der Schein trügt“ in Elbigenalp, wo sein Feinripp-Kumpel Wolf von Claudia Lang die Spielzügel in die Hand gespielt bekommen hat und Kurswechsel in Richtung Komödie angesagt ist.

„Sausalito“ reflektiert den Zusammenhang zwischen menschlichem Scheitern durch beruflichen Erfolg. Er, Konrad Hochgruber, im Spiel ist Künstler, sie, Luka Oberhammer, die er auf einem Hausboot - das auf der Bühne als Klavier zu sehen ist - mit einem Netz aus dem Wasser zieht. Und da sind sie nun im Trockenen und sind damit überfordert, zur Kommunikation genötigt zu sein.

Sie bietet ihm kurzerhand an, sich fikken zu lassen, um damit alles auf Eis zu legen, was darüber hinaus auf menschliche Befriedigung hinauslaufen könnte. Sie und er sind nicht Gescheiterte, die über das Scheitern gescheiter geworden sind, sondern für die das Prinzip des Scheiterns zum Lebensmotto geworden ist. Man will nichts hochkommen lassen, sondern unter dem Wasserspiegel der Selbstachtung bleibend, baden gehen. Sie wartet nur heimlich auf den Prinzen, der sie zur Frau nimmt und er nur heimlich auf das ewig Weibliche, das ihn aus dem Spiegelkabinett seiner gespielten Selbstverachtung durch eine Tür in die Freiheit an der Hand nimmt.

Das Stück kommt leichter daher, als es psychologisch gründelt und ist mit zahlreichen Liedern, pendelnd zwischen Vasco Rossi und Nick Cave, überzuckert. Die Geschichte lässt sich auch so erzählen. Ein Mann zieht sich auf einem Hausboot in der Bucht von San Franzisko („Sausalito“) - zurück in die Einsamkeit, wo niemand da ist, der an seiner Genialität zweifelt. Er fischt eine Frau aus dem Wasser, die es an der Seite eines Mannes nicht mehr ausgehalten hat, der ihr alles bietet, außer die Begrenzung von Freiräumen. e.s.

Immer wieder Sommer Nachtträume Grinzens

Wieviele Fassungen es wohl gibt von Shakespeares Sommernachtstraum? Unzählige. Man kennt die Spieler, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben und vergisst das alles, was man an Prägungen im Kopf hat, wenn man bereit ist Neues zuzulassen und die Türe zu Neuem nicht zu lässt.

Die Aufführung in Grinzens im Broslhof war dazu angetan, dass ich die drei Fassungen, die ich mit meinen Adaptionen im Kopf hatte (Schlossspiele Thaur, Inszenierung Reda Roshdy, Schlossbergspiele Rattenberg, Regie Anders Linder und eine Fassung für das Theater im Bauernhof in St. Josef) vergessen konnte.

Die größte Überraschung kam aus dem Feenreich. Regisseur Phillip Rudig konnte auf ein bestens zur Reife herangezogenes Kindertheaterensemble zurückgreifen, das sich als jugendliches Waldvolk gegen alle Klischees von Feenzauber und romantischen Vorstellungen von Wurzelgestalten und Naturwesen benimmt. Auch der bösartige Kobold Puck ist keine Mythenfigur sondern ein Jugendlicher mit Lust am Chaos, ohne die üblichen Verrenkungen und Verstellungen seiner barocken Unwesensart.

Es geht auch in der Behandlung der Figuren sonst vermenschlichter zu als im üblichen Zaubertheater der Liebe, bei dem die Schuld triebhafter Verblendungen und Verirrungen überirdischen Geistern zugeschrieben wird, und Menschen unschuldig zum Handkuss kommen.

Die Bedrängnis spontanen Verliebtseins gegen jede Vernunft erklärt sich in Rudigs Inszenierung aus Entgleisungen, die sich aus dem Begehren jugendlicher Attraktivität ohne weitere Begründung ergibt.

Nicht überraschend war der Umstand, dass sich dieses nicht unaufwendige Stück von der Besetzung und vom technischen Aufwand her scheinbar mühelos bewältigen ließ. Diese Qualität hat die Sendersbühne Grinzens vor Jahren zwar unter Sieghard Larl mit „Tiroler Freiheit“ und „Grinzener Passion“ unter Beweis gestellt. Aber das war einmal und ist jetzt im Geist einer neuen Generation und unter der Obfrauenschaft von Katharina Trojer wieder erweckt.

Zum 400.sten Todesjahr und zum Anlass zwanzig Jahre Sendersbühne Grinzens weiht die Musterbühne von Innsbrucks westlichem Mittelgebirge eine neue Spielstätte ein, das Stadltheater vom Broslhof.

grauenhaft lustig - verwirrend hübsch

Titanias Liebes-eselei

Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:
D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Schwänke und Boulevard in Dialekt und Hochdeutsch

Bräutigam, Kaspari, Kling, Landstorfer, Lex Pfaus, Pohl, Santl, Schaurer, Vitus Wallner, Willinger u.v.m.

suche auch unter:
theatertexte.de
theaterverbandtirol.at

ganz schön sexy

Moulin Rouge in der Bar Plateau

Die Theaterschmiede bringt den Glanz und den Glamour des berüchtigten Moulin Rouge in die Innsbrucker Bar Plateau.
Die Theaterschmiede startet zum Saisonsende mit der neuen Eigenproduktion: „Moulin Rouge – Die neue Skandalshow“. Bei der neuen Bartheater-Inszenierung konnte die Theaterschmiede Berit Erhart ins Produktionsteam holen, welche u.a. im Moulin Rouge in Paris eine Tanzausbildung gemacht hat.
Zum Inhalt: Die neue Besitzerin, De-Jais, entführt in eine glamouröse, sinnliche und erotische Welt. Für die große Eröffnung werden alle Register gezogen. Als jedoch ein unerwarteter Gast im Moulin Rouge erscheint, ist ein Fiasko bereits vorprogrammiert.
Die Uraufführung war am 09.06.2016 im Plateau, Viaduktbogen 51, 6020 Innsbruck. Weitere Termine bis in den Oktober hinein.

Liebesg´schichten und Erotikssachen
Liebestolle Geschichten, darum ging es am Theater doch schon seit dem Äpfelessen mit Eva und den Liebesmitteln böser Geister, wie dem Puck im Sommernachtstraum.
Bei den klasischen Boulevardkomödien mit ihrer Kritik an bürgerlicher Doppelmoral ging es stets darum, dass Jeder mit Jeder ins Bett steigen, und Jede Jeden verführen will. Bevor die schönste Sache der Welt in die Tat umgesetzt wird, geht eine Tür auf und es wird nichts daraus, bis am Ende die Schwerenöter ihre Lektion erteilt bekommen haben.
Bei ländlichen Lustspielen kreisen die Themen auch stets um Erotik, nur sind da die jungen LiebhaberInnen oft schüchtern - oder tun so als ob - und trauen sich nicht an die Objekte ihrer Begierden heran.
Die feschen Dirndln, die Kellnerinnen mit ihren Dirndlausschnitten und die Unschuld vom Lande sind allesamt mehr oder minder sperrig, bis endlich nach dem obligaten Busserl der Vorhang fällt. Es gibt da hin und wieder Amateurthea-

Weltweites Interesse an der Lustspielkultur in Tirol? Bei jedem zweiten Zugriff auf die Mediathek des Theaterverbandes, immerhin bei über einer halben Million, geht es offenbar um die Suche nach erotischen Inhalten. Zehntausende User geben das Google-Stichwort „Erotika“ in die Homepage des Theaterverbandes ein, sehen da einen Clip zu einem Stück mit diesem Titel, und verlassen diesen im Schnitt erst 53 Sekunden später. Google schlüsselt auch auf, aus welchen Ländern die Anfragen kommen, z.B. aus Russland 5%, aus Aserbaidan 4%, aus Georgien 3%. 60% der Besucher sind dabei männlich

Zu früh getraut - Tux Lanersbach

Mit „Zoff im Puff“ lagen auch die Volksschauspiele Steinach Br. voll im Trend der vorsommerlich heißen Theaterjahreszeit . - Berta, die Puffmutter des in die Jahre gekommenen Provinzbordells “Club Je t`aime”, hat große Sorgen, weil der Umsatz immer weiter sinkt, seit in der Stadt das neue Erotik-Mega-Zentrum eröffnet hat. Neue Ideen oder neue Mädels müssen her.

Unter fröhlichem Gekreische der Männer - und Damenwelt wurde „Ladies Night“ auch im FoRum ein Hit auch ohne Rolle der Stripperin - in anderen Stückfassungen - zum Couchen der Herrn.

tersminare unter dem Titel „Wie busselt und wie ohrfeigt man auf der Bühne“. Eigentlich bräuchte es dabei nur die Aufklärung, dass auf der Bühne nur die Vorspiele interessant sind. Nichts ist langweiliger als das Geknutsche bei meist viel zu langen Happy-End-Erklärungen am Schluss einer Aufführung.

Aber das war einmal. Die Lustspielstükkeschreiber heute greifen zu gröberen Mitteln. Immer wieder höchst beliebt sind Geschichten um Schauplätze, bei denen wenig Stoff gebraucht wid.

Wenn ein Stück „Saunagigolo“, „Castinglust und Rollenfrust“ oder „Weibertausch“ heißt, schnellen die Zugriffe auf die Clips zu solchen Spielen in luftige Höhen. Männer in Stöckelschuhen und Luftballonbrüsten zählen zu den beliebtesten szenischen Einfällen von Lustspielautoren, die in den Erotikkisten kramen. Und wenn ihnen sonst nichts einfällt, wird eine sexgeile Alte erfunden, der alle nachlaufen, die einen Bart haben. Umgekehrt ist auch der lüsterne Senior höchst beliebt, der es dann nach einem Nachtlokalbesuch mit einer anhänglichen Stripperin zu tun bekommt, die dann leicht bekleidet auftritt. In solchen Stücken sind auch echte und falsche Scheichs beliebt, über die dann Utopien von Mehrfrauenhaushalten abgehandelt werden.

Die Zuschauer beobachten die Liebesbedürftigen mit ihren Anwandlungen, und freuen sich an der Blindheit und Verführbarkeit der Typen auf der Bühne. e.s.

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14, D 85617 Aßling
Tel. 0049 8092 853716
Fax 0049 8092 853717
wipplinger@mundart-verlag.de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und neue
Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die Freilichtbühne
Kinder- und Jugendstücke

sowie eine große Auswahl an Einaktern und Sketches für Ihre Familien- Betriebs- oder Weihnachtsfeier

Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Volksbühnenpreis 2016 In engster Wahl

Simba

Über den Videos haben die Mitglieder der Vorjury getagt und aus 42 Bewerbungen die nach ihren Kriterien besten Stücke zur Endauswahl nominieret. Sie haben die Arbeit ehrenamtlich übernommen und zur Beurteilung Gesamtmitschnitte der Aufführungen als Unterlagen gehabt. Ein jeder hatte also an die 70 Stunden Videos zum Anschauen gehabt und mit einiger Fantasie sich ein Bild gemacht, denn bei aller Bemühung zur gleichen Qualität, vergleichbar sind solche Filme nicht, sind solche Aufzeichnungen immer recht unterschiedlich.

Die Aufzeichnung einer verregneten Freilicht-Generalprobe im Breitformat ergibt einen ganz anderen Eindruck als eine eingespielte Aufführung im geschlossenen kleinen Raum. In der Vorbereitung zum nächsten Preis wird das Prozedere verbessert, von den Jurymitgliedern wenigstens zum Teil verlangt, die Stücke selbst zu besuchen. Und ebenfalls angedacht ist, dass die einreichenden Bühnen Aufzeichnungsvideos zur Verfügung stellen sollen. Diskutiert wurde im Verlauf der Ermittlung auch, ob der Bühnenpreis allein auf eine Produktion hin gedacht ist, oder ob die eingereichten Produktionen als Beispiel für eine zu prämierende Bühne zu bewerten ist. Immerhin heißt der Preis ja „Volksbühnenpreis“ und nicht Tiroler Amateurtheaterstückepreis, wobei bei jeder Bewertung das von größerer Qualität ist, was unter einem professionellen Umfeld entsteht, was meist auch „Stadtnähe“ bedeutet.

Wie auch immer, der Volksbühnenpreis hat ja nicht nur den Sinn, den oder die Beste auszuwählen, sondern dass ein Dialog über die unterschiedlichen Qualitätsarten des Theaters in Stadt und Land und in den unterschiedlichen Sparten zustandekommt.

Von 2014 auf 2016 hat es da schon einen interessanten Prozess im Bewusstwerden dessen gegeben, wo und wie es um die Qualitäten der Spiellandschaft steht und allgemein wurde festgestellt: Das Niveau ist hoch und die Wahl ist schwer.

In der Kategorie „Komödie“ wurden die Produktionen „39 Stufen“ der Kolpingbühne Hall“ und „Kunst“ vom Theater in der Arche Noe Kufstein zur Endauswahl nominiert. Unter den von „Freilichtbühnen“ eingereichten Produktionen haben „Simba“ aus Kauns und “Die Siebtelbauern“ aus Prutz das Rennen der Vorjury gemacht.

Unter „Drama“ gilt es letztlich zwischen „Mein Ungeheuer“ aus Grinzens und „Paradiso“ des Kulturvereines Bogentheater zu wählen.

Unter „Märchen“ erhielt „Wunschpunsch“ vom Verein „Szenario Hall“ die höchsten Punkte und bei „politisches und soziales Theater“ machte die „Kühne Bühne“ mit „Zimmer 13“ das Rennen.

Die Einreichungen:

Sendersbühne Grinzens mit „Mein Ungeheuer“, Dorfbühne Sistrans mit „Romeo und Julia“, Heimatbühne Nikolsdorf mit „Wachgeküsst auf Schloss Lengberg“, Gaststubenbühne Wörgl mt „Floras Game“, HB Scheffau mit „Um Haus und Hof“, HB Weissenbach mit „Die geputzten Schuhe“, das kleine Bezirkstheater Stams mit „Das Verlegenheitskind“, das Theater ohne Vorhang „Untenwelt“, Schauspiele Kauns mit „Simba“, Stadttheater Kufstein mit „Der Weibsteufel“, die Kanzingbühne Flaurling mit „Brüsseler Spitzen“, Heimatbühne Prutz mit „Die Siebtelbauern“, Heimatbühne Navis mit „Der Mascara“, Theaterverein Thaur „Brandnerin“, Volksbühne Tux mit „Der Tuxer Schafer“, die Volksbühne Ellmau mit „Sibirien“, die Volksbühne Hochfilzen mit „Die 3 Teufel“, die Franz Kranewitter Bühne Nassereith mit „Jedermann“, die Volksbühne Westendorf mit „Piefke Saga“, die Volksbühne Langkampfen mit „Der nackte Wahnsinn“, die HB Sautens mit „Das damische Duo“, das Projekttheater Hall mit „Hin und Her“, die VB Telfs mit „MannOMann“, die Theatergruppe Assling mit „Munde“, die Kolpingbühne Wattens mit „Der Prinz von Pumpelonien“, die Theaterspielgemeinschaft Reith bei Seefeld mit „Polizeiwache Reith bei Seefeld“ der Theaterverein Bruck i.Z. mit „Die Turmwächterin“, die Theaterschmiede Creartiv mit „Herr Kolpert“, das Dorftheater Kolsass mit „Der verkaufte Großvater, der Verein Szenario Hall mit „Wunschpunsch“, Pure Ruhe mit „Blaubart- Hoffnung der Frauen“, das Theater im Team mit „Aurelia“, die Innsbrucker Ritterspiele mit „Das Dschungelbuch“ und „Othello darf nicht platzen“, die Kühne Bühne mit „Zimmer 13“, Theater in der Arche Noe mit „Kunst“, die Volksbühne Pettnau mit „Nichts als Kuddelmuddel“, der Kulturverein Bogen Theater mit „Paradiso“, die Alpbacher Heimatbühne mit „Der letzte Amtmann“, das Theater-Unterland mit „Nacht,Mutter“ und die Kolpingbühne Hall mit „39 Stufen“.

Zimmer 13

Dramaturgielehrbeispiel

Mit Nichts lässt sich leichter unterhalten als mit dem Auslachen, mit dem Jemand an die Wand gestellt wird, und er sich da blamiert. Anders ist die Sache, wenn wir ihn nicht als Person sondern als Person für etwas was er getan hat, auslachen und im Augenblick des Lachens die Situation bereinigt wird und der Ausgelachte die Situation als eine Art der Versöhnung annehmen kann und er über den Fehler oder Fehltritt zur Vernunft gekommen ist. Dabei werden keine Schenkel geklopft, sondern es wird gelacht, weil plötzlich „etwas heraußen ist“, wo die Luft wieder rein ist. So ist Theater eine moralische Anstalt. Nicht moralisch ist es, wie Lessing in seiner Hamburgischen Dramaturgie erläutert, wenn wir jemanden auslachen, der nicht zur Vernunft kommt, denn das ist ja traurig. Ebenso unmoralisch ist es, jemanden auszulachen, der gar nicht zur Vernunft kommen kann und sich nur so „komisch“ benommen hat, weil er in ein oder anderer Weise behindert ist. Es darf kein Mensch, so kommt Lessing zum Schluss, über jemanden lachen, der nicht veränderungsfähig ist.

Nach solchen Maßstäben fragt man sich hin und wieder bei gewissen Lustspielen und einer gewissen Schenkelklopf-Spielpraxis, wenn da jemand, Mann oder Frau ohne Chance, sich zur Wehr setzen zu können, „lustvoll“ niedergelacht wird, was vor allem bedrohlich ist, wenn sich eine ganze Gruppe an diesem Auslachen eines Lachobjektes beteiligt.

Da wird jemand zwar nicht erschossen, aber mit Spott und Hohn niedergemacht. Das Prinzip dieser Art von Lustigkeit ist schrecklich und zeugt von der Abwesenheit von jener Einfühlungsbereitschaft, die das Spielen als Akt der Kultivierung auszeichnet. Wie steht es in diesem Zusammenhang eigentlich mit jenen SitComs, die nicht nur serienweise im Fernsehen laufen, sondern auch gerne auf die Bühne übertragen werden? Wie wird da gelacht? Worüber wird da gelacht? Vielleicht sind diese Fragen falsch und es sollte heißen: Sind die Figuren da oben auf der Bühne als Menschen gedacht oder als Maschinen des Alltags mit annähernd menschlichem Aussehen. Wenn sie als Maschinen gedacht sind, kann man ja getrost nicht nur auf Realismus verzichten, sondern über die Absurdität der dargestellten Verhaltensmuster lachen, was wiederum im Sinn von Lessing gar nicht unmoralisch wäre.

SitComs sind Karikaturen und können nicht genug „überzeichnet“ werden, um die Verführung auszuschließen, die Darstellung für „aus dem Leben gegriffen“ zu halten.

All diese Gedanken kamen mir nach dem Besuch der Werksbühne Tyrolit, die zum 40jährigen Bestandsjubiläum „Zwei schrecklich nette Familien“, gespielt hat, eine SitCom, die die TV-Serie mit diesem Titel in etwa kopiert.

Die Figuren lassen keine Gelegenheit aus, sich gegenseitig ins Lächerliche zu ziehen und bloß zu stellen, und das meist noch ohne Grund.

Der Gang der Handlung wird ausgelöst durch eine Umfrage: „Sind Sie eine glückliche, typisch österreichische Familie? Herrscht in Ihrem Eheleben beispiellose Eintracht und Harmonie? Haben Sie Kinder, auf die Sie besonders stolz sind? Oder sind Sie alle etwas ganz Spezielles? Wir suchen die Goldfamilie des Monats.“ Mit dem Stück „Zwei schrecklich nette Familien“ haben sich die Familien Wildgruber und Hirnbeiß zu diesem Wettbewerb gemeldet. Nun gilt es, das Verhalten den Vorgaben anzupassen. Und da ist der Punkt, wo die Menschen zur Maschine werden und ihnen dabei ständig der Sprit ausgeht.

Wen wir die SitCom nicht ganz einfach als Karikatur nehmen, sondern als Kunstform - der Anspruch ist hoch - wäre im Spiel der Wechsel zwischen maschinenhaftem Verhalten und dem zu zeigen, wo sich Menschen als lebendig, mit Gefühl und Verstand benehmen. e.s.

Tyolitbühne: Eine schrecklich nette Familie

Auf Kurs am Grillhof

Nach einigen Jahren Pause, fanden im April 2016 wieder Bildungstage am Grillhof statt. Der Grillhof, das Tiroler Bildungsinstitut mit wunderbarem Panoramablick, präsentierte sich den Teilnehmer_innen in neuem Kleid, wurde doch erst kürzlich das Haupthaus samt Zimmern renoviert. Rund 60 theaterbegeisterte Menschen trafen sich also in diesem schönen Ambiente um sich bei drei Referenten und einer Referentin neue Impulse für ihre Arbeit zu holen. Es gab vier verschiedene Angebote für Spieler_innen und für Spielleiter_innen. Der langjährige Landespielleiter Karl Schatz zeigte interessierten Spielleiter_innen wie man Texte sinnvoll kürzt, Spieler_innen in Szene setzt, die Bühne nutzt und vieles mehr. Das Seminar unter der Leitung von Markus Plattner war speziell für Spieler_innen mit keiner bzw. wenig Erfahrung ausgerichtet. Hier ging es um Haltungen, Auftreten und Emotionen auf der Bühne, außerdem gab es auch viel theoretischen Input. Körpereinsatz war bei Priska Terán gefragt. Die Einheit „Körper, Bewegung, Raum“ war für Spieler_innen und Spielleiter_innen ausgeschrieben und mit Übungen und praktischen Beispielen wurden Körperhaltungen, Gestaltung von Raum und Emotionen ausprobiert und hinterfragt. Das vierte Angebot, unter der Leitung von dem in München lebenden Ukrainer Nicolai Bogdanov, befasste sich mit der Schauspielmethode nach Stanislawski. Mit praktischen Übungen und einem intensiven theoretischen Teil versuchte er den Teilnehmer_innen diese Methode näher zu bringen. Nach den arbeitsintensiven Arbeitstagen und einer Stärkung am hervorragenden Buffet, gab es am Abend dann einen intensiven Austausch zwischen den Theaterkolleg_innen, der zum Teil ziemlich lange dauerte….Da entstanden neue Freundschaften, Vernetzungen, Ideen für Zusammenarbeit und lebhafte Diskussionen. Wir können auf ein wirklich tolles Wochenende zurückblicken und freuen uns schon auf Mai 2017, wenn die zweiten Bildungstage Grillhof stattfinden werden. Priska Terán

Aus dem Theaterland Südtirol

Bruneck etc.

Im Mai stand im Stadttheater Bruneck „Kein Platz für Idioten“ auf dem Programm, mit Peter Mitterrutzner (als Plattl Hans) Lucas Zolgar (Wastl) und Klaus Rohrmoser als Regisseur, immer noch ein Stück mit einem notwendigen Fingerzeig gegen mangelhaftes Integrationsbewusstsein und gegen die Unsitte des Auslachen derer, die etwas anders sind als die, die das Sagen haben. Ein Thema des Spiels ist das Wegschauen vor Betreuten und Betreuern, ein weniger beachtetes ist der Voyeurismus. Man schaut den Behinderten mit dem Blick an, der Zuschauer an Orte von Unfällen und Katastrophen zieht. Die Inszenierung und die Darstellung in Bruneck schiebt dem einen Riegel vor. Am Wastl wird kein Krankheitsbild dargestellt, sondern die Verhaltensreaktion auf verwahrlosenden Umgang mit einer verletzbaren Kinderseele.

Das Stadttheater Bruneck hat als regionalstädtische Einrichtung Vorbildprofil, vor Allem was seine Kontaktbereitschaft angeht. Jüngstes Beispiel: „Im Rahmen der EUROPEADA 2016 haben sich im Stadttheater Bruneck verschiedene Minderheiten-Theater getroffen, um die nach intensiver Vorarbeit erarbeiteten Projektideen in einem 3-tägigen Workshop als Gemeinschaftsprojekt „VOX“ zu konkretisieren, als Vorstufe für das Theater-Großprojekt ODYSSEY. Einige der teilnehmenden Theater verbindet bereits eine jahrelange Zusammenarbeit, bei der bereits einige Inszenierungen realisiert wurden. Acht Theater nehmen bisher an diesem Großevent teil. Sprachminderheitentheater aus Deutschland, Italien, Wales (GB), Belgien, Polen, Serbien, der Ukraine und Kroatien - 8 unterschiedliche Sprachen, Mentalitäten und Ausdrucksformen wachsen in einer Festivalidee zusammen. “

Beim Besuch in Bruneck blieb das Gespräch mit den Darstellern nicht aus und das kam sehr schnell auf den Punkt, dass bei allen Wünschen, Träumen und Sonntagsreden zu wenig zwischen Nord- und Süd im Gespräch ist. Peter Mitterrutzer, Mitbegründer der Rittner Sommerspiele und d e r Volksschauspieler aus Südtiol war vor 1995 Druckereileiter der Athesia, und da brachten die Theaterverbände nördlich und südlich des Brenner eine gemeinsame Zeitschrift heraus. Die Trennung dann war sinnvoll, um eigene Profile zu entwickeln, aber das Gemeinsame blieb dabei auf der Strecke.
So stellte sich die Frage beim Achterl nach der Vorstellung: Wie geht man wieder aufeinander zu? Achselzukkend? Oder eher so: Indem man geht, sich bewegt und sich dabei öfter begegnet. („Man“ soll heißen, dass sich die Verbände fördernd dafür zuständig erklären sollten) Und indem man sich neugierig, am Andersartigen des Anderen interessiert, es wahrnimmt, darüber berichtet und auf diesem Weg zum gemeinsamen Handeln findet.

Um im Bild darüber zu sein, was sich in Südtirol auf den Bühnen abspielt, empfiehlt sich die mit der Verbandshomepage des Südtiroler Theaterverbandes gleichgeschalteten Infos im Landeskulturkanal www.kultur.bz.it abzurufen, wo der Kontext zu allen kulturellen Ereignissen gegeben ist.

Zu erfahren ist, dass die Gemeinschaft „Eisacktaler Volkstheater“ zu ihrem 30jährigen Jubiläum Hoffmannstals „Jedermann“ im Schloss Feldthurns zum Besten gibt. Die Freilichtspiele Lana im Kapuzinergarten haben „Einer flog über das Kuckucksnest“ von Dale Wassermann am Programm. Wie immer lohnt sich der Besuch der Rittner Sommerspiele, wo Alexander Kratzer „Der Talisman“ von Nestroy einstudiert hat. Die Nestroy typischen Polit-Couplets werden von der Rittner Hip-Hop-Formation Homies4Life performt. Auf Schloss Runkelstein entführen die Bozner Ritterspiele kabarettistisch ins Mittelalter, mit Schwert, Helm und Fraß. Heiter bis gruselig (für Kinder und die es bleiben wollen) geht es bei „Ausgesaugt-Schlechte Zeiten für Vampire“ bei Brigitte Knapp zu. Die traditionsreichen Freilichtspiele Südtiroler Unterland haben die Molierekomödie „Tartuffe“ am Programm. Und im ehemaligen Bezirksgefängnis von Brixen präsentiert „der Jumpus“ Sommerspiele hinter Gittern im ehemaligen Knast, unter anderem den „SommerKnasttraum“ und die Kabarettcomedy „Drüber“ . Zwölf Eisacktaler Künstlerinnen und Künstler setzten sich auseinander mit Flucht, Freiheitsdrang und Eingesperrtsein. Und wer keine Zeit hat zum Besuch des internationalen Straßentheaterfestivals in Lienz, kann sich den Termin (29.7.) in der Fußgängerzone Innichen vormerken. e.s.

Zum Teufel mit der Hölle

„Zum Teufel mit der Hölle“ heißt das neue Stück von Moni Grabmüller, das auf der stimmungsvollen kleinen Freilichtbühne in Telfes im Sommer (Uraufführung am 3. August in der Regie von Willi Hammer) auf die Bühne kommt.
Die Geschichte variiert einmal mehr in Lustspielform das, was einst in Mysterienspielen zur moralischen Besserung gedacht war, als mit Tod und Teufel Angst eingejagt werden konnte und Engel dazu da waren, ihre Flügel auszubreiten, um mit Menschen in das Land der Liebe zu fliegen.
Das funktionierte, solange Menschen an das Gute und an das Böse glaubten und eine vermenschlichte Vorstellung davon hatten. Wir sind nicht frei davon und projizieren das Gute und das Böse sehr wohl noch in diesen oder jenen Menschen hinein. Wenn ich einem Kind sage, dass es böse ist, ist das schon so eine Identifikation, denn ich sage ja nicht “du hast dich da böse verhalten“. Wir neigen zu Urteilen und haben all die vermenschlichenden Denkweisen mit personifizierten Abstrakta nicht konsequent über Bord geworfen.
Sind Lustspiele mit Engel, Tod und Teufel dazu angetan, uns von solchen Projektionen zu befreien, oder sind sie über das Hintertürchen wieder Verführungen dazu? im Lustspiel gibt es seit der fröhlichen Botschaft, dass Christus den Tod überwunden hat, in die Vorhölle kommt, das Höllentor sprengt die unerlösten Naturen aus dem Fegefeuer holt und sich dabei die Höllischen grün und blau ärgern, lustige Mysterienspiele.
Satan wird zur lächerlichen Figur, die jeder pfiffige Bauer zu übertölpeln in der Lage ist. Das ist die Botschaft beim „Brandner Kasper“ und diejenige bei allen anderen Legenden und Sagen von dem Überwinden des Todes durch ewiges Leben.
Es sind in den letzten Jahren doch einige Stücke geschrieben und häufig gespielt worden, in der die Hauptfigur vom Tod geholt wird und vor dem Eingehen in die Ewigkeit noch ein paar irdische Aufgaben zu lösen hat, um nicht dem Teufel übergeben werden zu müssen.
„Zum Teufel mit der Hölle“ ist eine „himmlische Komödie ganz nach diesem Muster, über dessen Bedeutung nachzudenken ist. Zufällig ist das ja nicht. Es steckt wohl ein Bedürfnis dahinter, das ist ja nicht nur ein kurzer Modetrend. Ist es Sehnsucht nach Naivität im Glauben, die mit dem Genre auf der Bühne befriedigt wird? Ist ´s gar ein Indiz für eine im Gang befindliche Gegenaufklärung?
Moni Grabmüller beschreibt ihre Geschichte: „Welcher Mann rechnet schon damit, dass er nach einem Streit mit seiner Frau nicht nur sprichwörtlich vom Teufel geholt werden soll? Aber Max hat Glück! Nachdem die weltweite Wirtschaftskrise nun anscheinend auch den Himmel erreicht hat, bekommt er noch eine Chance. Doch irgendwie will die Wiedergutmachung begangener Fehler nicht so recht klappen! Und das nicht nur, weil ihm des Teufels Sohn und eine geschäftsführende Assistentin aus dem Himmel höchstpersönlich dabei auf die Finger schauen!“
Nicht nur im Lustspiel - so wie etwa in Nassereith mit der „Teufelsbraut“ von Franz Kranewitter oder unlängst beim „Faust“ in Wattens - feiert Luzifer mit seinen Gesellen die fröhliche Wiederauferstehung, so wie bei den Zugspitzlern in Lermoos beim himmlischen Schwank „Der Himmel wartet nit“, wo es ähnlich hergeht: Der verstorbene Polizist Stelzl wartet vor dem Himmelstor. Bevor er ins Paradies hinein darf, erfährt er durch eine göttliche Stimme, dass er sich seine Flügel durch einen Spezialauftrag erst noch verdienen muss.
So wie der Kasperl einst, ist auch der Luzifer mit seinen Gesellen von der Bühne verbannt worden, als die Forderung nach mehr Realitätstreue am Theater gestellt und befolgt wurde.
Selbst bei der Passion in Thiersee ist der Fürst der Hölle als Leibhaftiger leibhaft zugegen und befleißigt sich einer merkwürdigen Diktion, so als ob man ihn sich als Homo denken sollte.
Es ist eine lange Geschichte, wie im Verlauf der Jahrhunderte aus Teufelsfiguren bösartige Kasperln geworden sind und diese endlich zu Dodln wurden, über die man lacht, weil sie bei aller Beschränktheit klüger sind als jene, die sich Klugheit einbilden. Aber da sitzt der Teufel schon im Detail!
in diesem Genre, das da wieder beliebt geworden ist, wird die Vorstellung vom Menschen als Opfer im Kampf zwischen Himmel und Hölle bedient. Und sie können sich als Täter aus der Sache heraushalten. In SPIEL war schon Einiges zu dem Thema behandelt worden.
e.s.

Der Himi wart nit

Bühnenportät: Nußdorf-Debant

Das Profil des Theatervereins Nußdorf-Debant zeichnet sich durch scharfe Kanten und ein rundes Spektrum aus. Es scheut nicht vor Kalauern zurück, nimmt dabei Theater aber sehr ernst.
Nach der lockeren Satire „Club der Pantoffelhelden“ geht es im Herbst ambitioniert mit „Biografietheater“ weiter. Der Obmann legt seine Schürze als Pantoffelheld ab und schlüpft in die Rolle von Dietmar Schönherr, und er freut sich darauf, so wie einst, als der die Traumrolle seines Lebens spielte: Egger-Lienz.
Mit Robert Possenig haben die Nußdorfer einen engagierten Vertreter Osttiroler Interessen im Theaterverband, der Videoclips anfertigt und Beiträge für SPIEL schreibt.

Im Theaterverein Nußdorf-Debant gab es bei der Satire „Club der Pantoffelhelden“ stürmischen Applaus, der sich bei fünf Aufführungen vor vollen Häusern wiederholte. Männer als Helden des Haushalts und Frauen in Rollen, die einst Männern vorbehalten waren. Der Hauptspaß: Die Umkehr von Rollenklischees. Es war die dritte Produktion unter der Gesamtleitung von Robert Possenig, der diesmal auch in der die Hauptrolle zu sehen war.
Anfang März kam es zur ersten von 25 Proben mit den bemitleidenswert unterdrückten Ehemännern Willi (Robert Possenig), Friedrich (Leo Karner) und Peter (Manfred Amort). Als gestandene Männer im Berufsleben erledigten sie im Handumdrehen alle Hausarbeiten, während sich die Gattinnen Eleonore (Nina Pfurner), Ricarda (Gabriela Gussnig) und Susanne (Monika Schlemmer) der Führungsarbeit widmeten. Konferenzen im Kafeehaus hatten vor allem Strategien der Männererziehung zum Thema.
Unterstützung fanden die Damen bei Hausmeister Christian Zausel (Niklas Leiner), der unerbittlich über den Putzplan fürs Treppenhaus wachte und ansonsten überall seine Ohren hatte.
Die gesamte Theatergruppe bot gemeinsam eine für Laiendarsteller bemerkenswert gute Leistung mit viel Emotionen, die sich auch auf das Publikum übertrugen. Wichtig war für das harmonische Gesamtbild auch die Mitarbeit von Franz Gatterer, der als Regieassistent sehr gute Arbeit leistete.
Wenn die Pantoffelhelden unter sich sind, trumpften sie mit Sprüchen auf, um sich Bedeutrung einzureden: „Man sollte eine Frau nicht unterbrechen, wenn sie einmal schweigt“, mandelte sich Peter auf. Und als unvermutet Carmen (Daniela Ranacher), die Bardame aus dem von den drei Helden gern besuchten Nachtclub Mausefalle in knapper Aufmachung erschien, erfuhr man gleich, warum Männer auf Frauen in Lack und Leder stehen: „Die riechen wie ein neues Auto“. Carmen und der unverheiratete Freund der drei Pantoffelhelden, Richie (Hannes Rohracher), ganz Playboy und Macho mit dicker Uhr, Goldkette und tief aufgeknöpftem Hemd entwickelten gemeinsam einen hinterlistigen Plan, um den Dreien zu helfen, sich als Männer zu behaupten. Um dem Joch der Ehefrauen zu entfliehen, täuschten die geknechteten Freunde vor, zur Fremdenlegion zu gehen, was vom Publikum ebenfalls mit Lachstürmen und viel Applaus belohnt wurde.
Also wieder eine gelungene Episode in der mittlerweile 74-jährigen Geschichte des Theatervereins Nußdorf-Debant. Für Herbst sind bereits Aktivitäten angedacht, auf die man schon jetzt gespannt sein darf. Nur so viel sei verraten: Es geht um Beiträge zum Schwerpunkt Biografie und Theater.

Am Mittwoch vor einer Woche ist für Dich der letzte Vorhang im Theater auf dieser Welt gefallen. Wie haben wir uns alle gefreut, dass Du doch zur Jahreshauptversammlung des Theatervereins gekommen bist, um die Urkunde für Deine Ehrenmitgliedschaft im Theaterverein Nußdorf-Debant entgegenzunehmen. Man hat Dir die Freude angemerkt, mit der Du zu diesem Abend gekommen bist. Wir sind unglaublich traurig darüber, und doch auch dankbar, dass Du ohne zu leiden mit einem Lächeln im Gesicht gehen konntest – mitten unter Deinen Theaterfreunden.

Deine künstlerische Begabung zeigte sich in vielfältigster Weise. So warst Du ein begnadeter Schnitzer, wie viele Kreuze hast Du gemacht, wie viele Krippen gebaut und Krippenfiguren mit viel Liebe gemeinsam mit den Krippenfreunden gefertigt. Sie werden auch künftig an Dich erinnern. Dein letztes Wegkreuz war das vor 4 Jahren am Thurner Rennweg eingeweihte „Glanz-Kreuzl“. Auch musiziert hast Du eine Zeit lang mit viel Enthusiasmus, warst sogar von 1973 bis 1975 Obmann der Musikkapelle Nußdorf-Debant. Deine große Liebe aber war sicher das Theater. Wie begeistert warst Du bei den Fernsehaufzeichnungen auf Schloss Bruck in den 70er-Jahren dabei, als großer Bewunderer von ORF-Regisseur Otto Anton Eder, mit dem Dich wie auch mit Gerhard Wassnig eine enge Künstlerfreundschaft verband.

Im „Tiroler Faust“ und später auch noch bei der TV-Sendung „Der Leihopa“ warst Du vor der Kamera aktiv, viele Male aber doch auf Deiner geliebten heimatlichen Bühne im Kultursaal Debant. Animiert von Deinem Kunstsinn, aber auch von Freund Regisseur Otto Anton Eder übernahmst Du in den 70er-Jahren die Spielleitung unserer Bühne, und hast diese durch viele Jahre ausgeübt. Deine letzte Inszenierung spielte unser Verein vor erst 2 Jahren. Du warst aber nicht nur Spieler, Bühnengestalter und Spielleiter, es gibt sogar 2 von Dir geschriebene Stücke. Eines davon hat 1983 Osttiroler Theatergeschichte geschrieben, wurde es doch sofort nach der Uraufführung von den damaligen Kulturverantwortlichen der Gemeinde zensiert, indem der Saal für die Aufführung nicht mehr zur Verfügung gestellt wurde.

Viele Sonnenstunden schenkte Dir das Leben – aber auch Schatten gehörten dazu. Ein besonders schlimmes Jahr war wohl 2012, nicht, weil Du vom Tiroler Theaterverband mit dem goldenen Verdienstzeichen ausgezeichnet wurdest, sondern weil in diesem Jahr in tragischer Weise, viel zu jung, Deine geliebte Tochter Waltraud Dir in die Ewigkeit vorausging.

Danke, lieber Seppl, für die vielen schönen Stunden in unserer Theatergruppe gemeinsam mit Dir, danke für Deine wertvolle und von uns sehr geschätzte Arbeit für den Verein. Du warst uns Freund, Kamerad und Vorbild – Deine Liebe zum Theater für uns alle beispielhaft. Fast wären wir geneigt zu glauben, dass es in Deinem Sinne war, genau in unserem Probelokal Deine letzte Vorstellung zu geben. Du wirst uns in Erinnerung bleiben, so wie Du warst: liebenswert, humorvoll, manchmal auch ein wenig launig und immer ein Lachen und einen sinnigen Spruch auf der Lippe. Lebe wohl, lieber Sepp – Du lebst in der Erinnerung als unser Ehrenmitglied auch in Zukunft mitten unter uns. Und wir sind sicher, dort wo Du jetzt bist wirst Du auch Deine geliebte Tochter Waltraud treffen, aber auch Deine Theaterfreunde von unserem Verein.

Deiner Helene mit Irmgard, Irina und Lena, die bei Deinem Heimgang mit uns bei Dir waren, Deinen Kindern Marion mit Alfred, Roland, Schwiegersohn Charly, den Enkelkindern mit Familien, Deinen Schwestern Hilda und Waltraud, deinen Nichten und Neffen und allen, denen Du nahe standest wünschen wir, dass sich ihre Trauer um dein Ableben bald in freudige Erinnerung an die vielen schönen Stunden mit Dir wandeln möge und sie oft mit einem Lächeln an Dich denken dürfen. Wir trauern mit Euch. Als unser Ehrenmitglied werden wir Dich immer in ehrender Erinnerung behalten. Der Herrgott möge Dir dort oben ein feines Platzerl geben, bis wir uns dereinst wieder sehen. Lebe in Gottes Frieden und

Pfiat di, Seppl

Nachruf Sepp Oberforcher, 17.05.2016 – Robert Possenig, Theaterverein Nußdorf-Debant

Lebenserinnerungen des Sigitzer Moidele auf der Bühne

Warum hören wir Menschen, die viel zu erzählen haben nicht öfter zu? Warum erinnern wir uns erst an den Mangel versäumten Übergebens von Lebensweisen, Geschichten, wenn es zu spät ist?

Das Österreichische Zeitzeugenarchiv stellte sich 2009 diese Fragen tourte mit dem „virtuellen Haus der Geschichte Tirol Südtirol“ durchs Land, nahm unter anderem auch die Geschichte der Maria Rogl aus Dölsach auf.

Das vierstündige Videointerview von Ruth Deutschmann war nun die Vorlage für ein Biografietheaterstück über die begnadete Erzählerin aus Dölsach. Und wenn Gott will wird sie in der ersten Reihe sitzen, wenn „ein Stück ihres Lebens“ auf der Bühne von Nußdorf-Debent zu sehen sein wird, um im Wechselspiel zwischen Authentischem über die Leinwand und theatralisch Erinnertem, das szenisch nachempfunden wird und Vergangenes „als ob es heute wäre“ darstellt.

Erzählte Lebensgeschichten sind einmalig und gehören unverwechselbar zu einer Person, wenn sie aber mit Weisheit Erinnerungen weitergeben, werden sie zur Literatur, zu etwas Allgemeingültigen. Das Moidele erzählt, wie sie in jungen Jahren in den Himmel der Bedeutung gehoben und danach lernen musste, ohne übergestülpte Bedeutung weiter zu leben. Ihr Leben zwischen Himmel und Hölle der Anerkennung hat sie mündig werden lassen und zur Chronistin ihrer Zeit gemacht.

Wir schätzen uns glücklich, Ihr unsere Reverenz erweisen zu können.

Was war, was kommt von A-Z Eindrücke und Infos

Achenkirch
„Der Bettelmönch aus Palermo“ nennt sich der Schwank, dem der Autor Bernd Gombold den Titel „Wunder, Zoff und Zunder“ gegeben hat und über den Nachbarschaftsstreit in Sachen Biogemüse und esoterische Typen und Typinnen kurzum Lachen macht. Kurzum: leicht verdauliches Sommergemüse.

Ainet
Bei den „Hinterberglern“ war das Lustspiel „Kreuzfahrt im Schweinestall“ von Carsten Lögering zu sehen, das alles hält, was es verspricht, einen Mann, der eine Kreuzschifffahrt gewonnen hat und sich zur Frau verwandeln muss. Und für´s Gemüt gibt`s ein junges Paar mit Plüschbär.

Alpbach
„Der letzte Amtmann“ - Es gibt kein Vorurteil gegenüber Beamten, das auf Hans Rettich nicht zutrifft. Als Leiter des Ordnungsamts schießt er regelmäßig über das Ziel hinaus und versetzt die unbescholtenen Bürger einer kleinen Stadt in Angst und Schrecken. Er hegt eine tiefe Abneigung gegen eine harmlose Kioskbetreiberin, hasst die Kunden des Sozialamtes und verabscheut die hiesigen Theaterspieler, in denen er unter dem Deckmantel der Kultur die größten Nichtsnutze der Gesellschaft sieht.
„Meine Frau war sehr stolz, als sie sich Frau Rettich nennen durfte“ sagt der leitende Beamte, der seine Bleistifte spitzen läßt, Ärmelschoner überzieht und es ziemlich anmaßend empfindet, wenn eine seiner Amtsentscheidungen angezweifelt wird.
Die Komödie „Der letzte Amtmann“ ist eine köstliche Charakterkomödie, die über die Rolle von Beamten nachdenkt, die sich eine Bedeutung geben als wären sie das Maß aller Dinge, oder wie im Hamlet die Rede ist vom „Übermut der Ämter“. Autor Peter Futterschneider meint augenzwinkernd, das Stück spiele in den 1990er Jahren, so als ob Amtsanmaßung der Vergangenheit angehört. Freilich ärmelschonend finden sich heute Beamte nur mehr selten, aber die seltenen Blüten des Vorschriftsmäßigen im Umgang mit Bürgern sind so gut bekannt, dass der Wiedererkennungseffekt bei der Aufführung in Alpbach zwei Stunden lang schmunzeln verusacht. Ja, es geht ums Schmunzeln und nicht ums Schenkelklopfen, wie es der Qualität von Charakterkomödien (im Gegensatz zu Typenschwänken und SitComs) entspricht.

Anras
„Die verflixte Wellnesskur“ ist ein Lustspiel von Regina Rösch, gespielt in breiter, Osttiroler Mundart, mit dem sich die Bühne nach jahrelanger Spielpause wieder auf die Bretter, die die Narrenwelt bedeuten zurückmeldet und das recht unbedarft und urig.

Breitenbach
„Liebeslust und Wasserschaden“ von Hans Schimmel, eine SitCom - Nichts als Ärger für Siegfried. In seiner Firma wurde er bei der Besetzung der Stelle als Chefbuchhalter wieder einmal übergangen, in seiner Wohnung sollen elektrische Leitungen und die sanitären Einrichtungen erneuert werden und zu allem Übel quartiert seine Schwester ihre Freundin die chaotische Katrin Niedlich bei ihm ein, was dazu führt, dass es in seiner Wohnung, die normalerweise penibel aufgeräumt ist, aussieht als wenn eine Bombe eingeschlagen hätte. Dass alle Beteiligten sehr seltsame Macken haben, macht das Ganze auch nicht leichter.

Ellmau
Am 5. August ist Start zur neuen Saison bei der Volksbühne Ellmau, die sich eine Komödie ausgesucht hat, die den Begriff als Auszeichnung versteht, „Wechseljahre“ von Reinhold Seibold. Da wird nämlich nicht mit Verkleidungen und Witzchen mit dem Schenkelklopfen spekuliert, sondern da darf frei herausgelacht werden über das Wiedererkennen absurder Verhaltensweisen des Alltags im Familienleben, die jeder kennt.
Das Stück war zuletzt an der Heimat.Losen Bühne Sellrain ein durchschlagender

samt Stückinhalten, Hilfen für Spielplanentscheidungen

Erfolg. Zum Inhalt: „Evi plagen Hitzewallungen und Schlafstörungen. Ihr Mann, Achim, steckt tief in der Midlife-Crisis. Eine schrille Freundin soll ihm ein Stück Jugend zurückgeben. Sohn und Tochter sind arg verwöhnte Teenager. Als dann auch noch Evi's Arbeitsplatz an eine Jüngere verloren geht, ist das Fass voll. Sie nimmt sich eine Auszeit.
Die Geschichte hört sich an wie eine Sit-Com, unterscheidet sich aber grundsätzlich von diesem Typ. Die Figuren sind keine Karikaturen.

Elmen
lech.tember heißt jener Kulturverein in Elmen, der u.a. auch Theater spielt. Das Ensemble besteht aus zehn SpielerInnen. Eine von ihnen ist LRin Dr. Beate Palfrader, die im Sommer bei einem Loriot-Abend im Naturparkhaus Klimmbrücke eine Hauptrolle übernommen hat.

Götzens
„Im weißen Rößl" - Von Salzburger Sommerfreilichtspielen bis hin zur Wiener Volksoper wird das Singspiel nostalgisch genommen. Wie lustig eine Persiflage ist, die mit dem Nostalgischen ein böses Spiel treibt, war zuletzt im Treibhaus als ein höllisches Vergnügen zu sehen. In Götzens ging es dann wieder ein wenig Originaler zu, mit Volkstheaterkräften und eigener Regie und wollten damit testen, wie es nach „Super Trouper" einer selbst geschriebenen Operette, klug in Szene gesetzt von Reda Roshdy weiter geht.

Höfen
„Das verflixte Klassentreffen" Lustspiel in 3 Akten von Regina Rösch - Nach einer durchzechten Nacht wird Franz Holzmeier von seiner Frau Amanda mit schweren Vorwürfen am Frühstücktisch empfangen. Als dann auch noch die Dorfratsche Paula auftaucht, ist für Franz der Tag gelaufen. Auch in der Zeitung steht nur Mist, ein Klassentreffen im Nachbarort, wen interessiert das schon? Doch gerade dieses Klassentreffen löst eine Lawine von Unannehmlichkeiten für Franz aus...

Innsbruck Breinößlbühne
„Kein Auskommen mit dem Einkommen" von Fritz Wempner ist ein Volkslustspielklassiker nach einem bewährtem Muster:
Ein Ehepaar vermietet ein Zimmer, aber getrennt, er vermietet an eine junge Frau, sie an einen jungen Mann, er für die Nacht, sie für den Tag. Zunächst gibt es keine Kollisionen, aber dann spießt sich die Sache, bis sich nach entsprechenden Kollisionen die Paare zum Happy End hin finden.

So klein mach ich mich nicht, Herr Amtmann

Viel zu lachen gab´s in Breitenbach bei Liebesslust und Wasserschaden

Herr Krakauer, jetzt geht´s um die Wurst

Tulfes

Innsbruck Bogentheater Bogentheater
Das kleine Theater unter den Viaduktbögen hat nicht für viele Zuschauer Platz, dafür ist es immer gut besetzt und platzt vor allem was den Spielplan betrifft aus allen Nähten, zumal sie neben Eigenproduktionen auch noch Gastspielgruppen Termine anbietet.
Vom März an war hier „Von schmutzigen Händen und heilenden Kräutern“ (siehe S. 15 im vorliegenden Heft) zu sehen. Weiter ging es mit „Plan B- endlich allein“, einer Tragikomödie von Uli Brée. Es folgten der Krimi „Mord an Bord“ von Agatha Christie, „Sophie und ich“ - Sophie Scholl und Hitlers Sekretärin - von Ursula Kohlert und „The Padlock“.

Kirchberg
„Der Elefant im Porzellanladen“ - Kriminalkomödie von C.B. Gilford – Deutsch von F. Konerding
Das Original „Bull in a China Shop“ wurde einst als eine der besten englischen Kriminalkomödien gefeiert – heuer nimmt sich die Heimatbühne Kirchberg des skurrilen und zugleich lustigen Stückes an. In einer WG für „in die Jahre gekommene Damen“ - verlieben sich fünf Mieterinnen, in den gut aussehenden Kriminalbeamten im Haus schräg gegenüber. Wie kann man ihn näher kennenlernen? Ganz einfach, durch einen Mord. Und so scheidet im Namen der Liebe Eine nach der Anderen dahin.
Und es darf auch bei der Heimatbühne als besonderes Ereignis gefeiert werden. Umwerfend kriminell-urkomisch, hochkonzentriert, mutig von der Stückauswahl. Aber genau da geht der Weg in die Zukunft des Volkstheaters weiter. Die Zuschauer machen da gerne mit, wie bei der Premiere zu erleben war. Kurzum, es war ein „Mords-Spaß“. Und ein Höllenspaß war es, den DarstellerInnen beim Morden und Anhimmeln des Objekts ihrer Begierden zuzuschauen.

Kitzbühel
Heimatbühne - „Wias lafft laffts…“ von Peter Landstorfer, ist mit 12 ausverkauften Aufführungen bestens gelaufen. „Die 13 Akteure rund um die Wilderer Bolzen Schose (überzeugend auch als Frauenschwarm: Stefan Ritter jun.), seinen besten Freund Ruppner Franz (grandios: Stefan Ritter sen.), den schusseligen Boana Bartl (Georg Ritter, der auch in Frauenkleidern eine gute Figur macht) und den schneidigen Wildschütz Raffler (sehr sympathisch: Christian Hlebetz), deren Freundschaft durch eine kleine Begebenheit auf die Probe gestellt wird konnten mehr als zufrieden sein.

Mayrhofen
„Schwester Petronellas Klostergeist“
Die Volksbühne Mayrhofen spielt „Schwester Petronellas Klostergeist“, eine heitere Geschichte mit Hintergrund von Martina Schwemberger.
Im Kloster Mauerbach beten die Schwestern um die Genesung ihrer Mutter Oberin Sr. Petronella. Noch dazu ist die finanzielle Lage nicht besonders rosig. Ändert sich nicht bald etwas, wird das Mutterhaus das Kloster wohl oder übel schließen müssen und die Schwestern werden nach Brasilien geschickt.
Die geschäftstüchtigen Nonnen versuchen sich im Schnapsbrennen und Kekse bakken. Ein Nebenverdienst wäre es ja auch. P
ater Franziskus und Pater Blasius aus dem nahegelegenen Stift haben justament vor den Toren des Klosters eine Autopanne und erbeten Einlass. Drei aufmüpfige Jugendliche müssen am selben Abend aufgenommen werden, sie bekommen eine allerletzte Chance im Kloster, ihr Leben zum Positiven zu ändern.
Viktor, der Neffe von Schwester Maria Lorenz, ist den Nonnen bei der Vermarktung ihrer Produkte behilflich. Es geht drunter und drüber im Kloster, zum Schluss wird es aber noch brenzliger:
Brasilien oder Knast, das ist hier die Frage!

Neustift
„Die Kassen sind leer“ (Mai-Juni) ist ein Lustspiel von Wolfgang Bräutigam, das mit familiären Verwechslungs- und Verstellungskonstruktionen - wie in diesem Genre üblich tritt auch ein Scheich auf - erzählt, wie ein Pleitehotel wieder auf die Beine kommt, etwas ganz Leichtes nach ambitionierten Projekten wie dem „Brandner Kaspar“ als Stubenspiel und „Föhn“.

Klaus Mayramhof beim Theater „Kuddlmuddl“, dem „Theater im Theater“ in Pettnau

Oberndorf
Boulevardkomödie in 3 Akten von Beate Irmisch (April-Mai)
Hochstapler und Heiratsschwindler Felix Kleidermann trifft auf der ländlichen Schönheitsfarm „Hasenberger“ auf seinen lästigen Konkurrenten Freddy Lindemann, der ihm schon so manch andere Tour vermasselt hat. Die beiden, völlig abgebrannten Gauner, vereinbaren einen Wettkampf und die Jagd nach Damen und deren Geld beginnt.

Reutte/Pettnau
In Reutte und in Pettnau gab es beim Lustspiel „Nichts als Kuddelmuddel“ von Jürgen Hörner über das Theater hinter der Bühne bei Generalprobe und Premiere viel zu lachen.

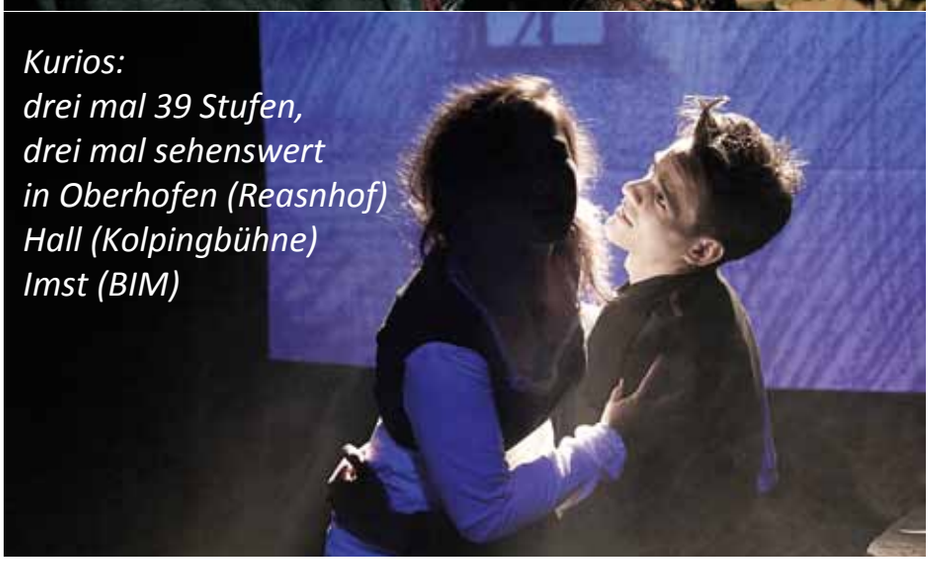
Prutz
Voller Erfolg im neuen Theater Prutz, beim „Loch in der Wand“, dem bekannten Lustspiel Gucklöcher der Moral.

Ried i.O.
Im Geburtsort von Dietmar Schönherr wird im Schloss bei einem Biografietheaterabend dem großen Volksschauspieler gedacht. Davor aber schwankt der „Kohlrabiapostel“ von Erfried Smija über die Bühne.

Schwaz
Das „Theater Spielberg“ freut sich über den Besuch in der Knappenkuchl beim Komödien Dinner. Tel.: 05242 62554

Schwoich
„Wir spielten heuer eine Komödie von Ulla Kling in drei Akten mit dem Titel „Der galaktische Unterschied“, und so war das: In der kleinen Ortschaft Hintermoos werden alle Bewohner mitten in der Nacht durch einen ohrenbetäubenden Knall aus dem Schlaf gerissen, es herrscht helle Aufregung. Unerklärliches ist geschehen. Ein riesiger Krater klafft am Ortsrand. Für einige ist es sonnenklar: es war ein Meteoriteneinschlag.“

Silz
Im April war beim „Theater Silz 1923“ die schwarze Komödie „Adams Äpfel“ von Anders T. Jensen zu sehen. Was heißt „schwarz“. Englisch heißt es „dark comedy“, also düster. Ja, der Blick des Autors (in Anlehnung an einen Kultfilm) sieht die Sache mit Humor, und das heißt so viel wie trotzdem lachen.
Nicht mehr und nicht weniger wird die Frage gestellt, wie weit Menschen, die aus dem Gleis geraten, erziehbar sind. Im konkreten Fall geht es um Grenzen der Güte eines Partners, der einen Nazi-Adam bei sich aufnimmt und ihm alles gestattet, was ihm im Paradies des Ap-



Kurios:
drei mal 39 Stufen,
drei mal sehenswert
in Oberhofen (Reasnhof)
Hall (Kolpingbühne)
Imst (BIM)

Nach einer erfolgreichen Saison mit wöchentlichen - jeden Sonntag - Figurentheateraufführungen im „freies Theater“ geht die Saison der Sparte Figurentheater mit TUPILAK zu Ende. Die Uraufführung zum Träumen für alle ab 4 heißt „Wichtl Zwischtels Traumreise“ und spielt sich in und rund um die Guckkastenbühne ab.
Neben Angelika Freiberger und Ingrid Alber-Pahle sind der Wichtel samt seinen Gesellen in Aktion. Wichtel Zwichtel ist beim Aufräumen seines Wurzelheims. Eigentlich wollte er ein Bild fertig malen, sucht nun fehlende Farben, räumt diese und jene Kiste her, kramt darin und findet Erinnerungen zum Träumen. Er findet das Marsmännchen „Oku“ und geht mit ihm auf Traumreise.

WO WAS WIE

Aus-und Fortbildungsangebote

Lehrgang Clownerie 2016
Ausgebucht! Warteliste möglich!
mit Lorenz Wenda und Tanja Rainalter
Zielgruppe: alle Interessierten

Schminkseminar für Fortgeschrittene mit Dieter Lena
September 2016
Ausgebucht! Warteliste möglich!

Wege zur Spielleitung
16.-18. Sep 2016 „Über das Spielen zum Spiel“ Hermann Freudenschuss
14.-16. Oktober 2016 „Rhythmus und Einsatz von Musik im Theater“ Alexander Sackl
02.-04. Dezember 2016 „Körper-Bewegung-Raum“ Franz Braun
03.-05. Februar 2017 „Stimme – Sprechen“ Priska Terán
21.-23. April 2017 „Rollenarbeit“ Irmgard Bibermann
09.-11. Juni 2017 „ Vom Papier auf die Bühne“ Alexander Kratzer
15.-17. Sep 2017 „Die Architektur des Schauspiels – Die dramatischen Bausteine“ Marcelo Diaz
10.-11. Nov 2017 „Aufgang, Abgang – zack zack zack / Choreografie der schnellen Szene“ Ursula Lysser
12. Nov 2017 „Theaterausstattung“ Alexia Engl
12. Jänner 2018 „ Vereinsrecht“ Mag. Matthias Kapferer
13.+14. Jänner 2018 „ Kuss und Ohrfeige“ Brigitte Walk
09.-11. März 2018 „ Saal aus – Licht an: vom Scheinwerfer zum Licht“ Jan Gasperi
13.-15. April 2018 „ Das Bild der Bühne“ Johannes Schlack
15.-17. Juni 2018 „Abschluss“ Irmgard Bibermann und Hermann Freudenschuss
Der Lehrgang kann nur gesamt gebucht werden.

Mach es richtig falsch!!!!
30. Sep - 02. Okt 2016
mit Michaela Obertscheider
Theatergames, Improvisationsaufgaben, Character und Typenarbeit, Übungen zur Förderung der Fantasie, Spontaneität, Flexibilität.
Fehlerkultur- Resilienz, Funny Scenes, konzentrative Entspannung, Teamaufgaben zur Stärkung der Koordination und Kommunikation.
Lustvolles Ausprobieren und Scheitern, statt Zensur und Zögern.

Infos unter
www.theaterverbandtirol.at
unter Aktuelles und Fortbildung

Galaktisches aus Schwoich

felgartens einfällt. Alles was ihm einfällt hat etwas mit der Provokation dessen zu tun, der ihm seine Hand zur Besserung gereicht hat.
Der Pfarrer muss lernen die Realität von Leid und Schuld zu akzeptieren. Die Welt ist weder himmelblau noch rosa, noch schwar und weiß.
Bernd Sonderegger spielte den Pfarrer, Emanuel Bachnetzer den Adam. Die Presse sparte nicht mit Lob der Aufführung „mit beachtlichem Niveau“, die mit sparsamsten szenischen Mitteln die Darstellungskunst in den Mittelpunkt stellte.

Strengen
Der Theaterraum in Strengen hat eine besonders intime Atmosphäre, in der bei bester Betreuung unter Christian Ladner-sich Zuschauer zu Hause fühlen. Und auch das Spiel der Heimatbühne ist von Spielfreude und Ungezwungenheit geprägt, wie man es sich von Dorfvolksbühnen wünscht. Das war zu erleben:
„Wählen Sie Franz Krakauer“ von Toni Lauerer stand am Programm. Metzgermeister Franz Krakauer will Bürgermeister werden und versammelt seine Getreuen, mit deren Hilfe er es werden soll. Aber hat er das Zeug dazu? Reden kann er nicht, Menschen führen kann er nicht. Und Einsicht hat er auch keine. Was also tun? Seine Frau vermittelt ihm eine PR-Kraft, die ihm all das Fehlende in einem Schnellsiederkurs beibringen soll. Das Unheil nimmt seinen Lauf. Krakauer blamiert sich bei einer Probewahlversammlung und verzichtet auf die Kandidatur.

Stams
ausverkaufte Vorstellungen meldet die Stamser Dorfbühne mit „Der sanfte Tyrann“ von Ulla Kling. https://www.youtube.com/watch?v=1WC5pDZl6NM

Tulfes
Alfons König ist Beamter und will mit allen möglichen, nicht vorhandenen, Leiden und Krankheiten seine Frühpensionierung erreichen. Er verbringt seinen „Krankenstand“ auf der Couch im Wohnzimmer und muss stündlich damit rechnen, dass von seinem Amt eine Kontrolle auftaucht. Durch einen Telefonanruf wird er in Kenntnis gesetzt, dass er mit einem pikanten Abenteuer rechnen kann, wenn er schnellstens in die Wohnung seiner Freundin kommt. Aus ist es mit dem ruhigen Frühpensionistenleben auf der Couch.

Tux-Lanersbach
„Zu früh getraut“ von Klaus Mitschke heißt die Komödie für den Sommer in Tux-Lanersbach.
Premierenbesuch: Das war in mehrfachern Hinsicht eine Überraschung. Nicht überraschend war, dass der Saal voll war, aber er war voll fast nur mit deutschen Gästen. Des Rätsels Lösung. In Tux-Lanersbach findet gerade die Stammgästewoche statt, und das heißt auch, die Zuschauer sind weitgehend über fünfzig Jahre alt. Die erste Überraschung: Spielleiter Hans Lengauer kündigt in gewohnt leidenschaftlicher Art ein Jahrhundertereignis an. „Ihr erlebt uns heute hochdeutsch.“ Da ist mir ein wenig mulmig geworden: Boulevardkomödien auf hochdeutsch in Tiroler Bergdörfern! Das geht ja oft genug selbst in Stadtnähe im

„Aus meinem Leben“

Bei den „Biografietheatertagen im Herbst sind unter anderen Spielgruppen - insgesamt zehn Einakter - mit Lebensgeschichten von Großeltern und Urgroßelten auch ihre Geschichten zu sehen und zu hören. Sie gehören zu den jüngsten Tirolern. Unter dem Motto „No actors act“ hat sich um Christina Matuella (zusammen mit Helga Jud ; Projektbegleitung: Priska Teran) eine Gruppe von Männern geschart. Das sind Elobeid Elmesbah (Sudan) Mehdi Hussain Bangash (Pakistan) Askar Niman (Somalia) und Ismail Jama (auch aus Somalia, die in szenischer Auflösung ihre Geschichten erzählen und auf Spurensuche zurück sind, um festen Boden unter den Füßen in der neuen Heimat zu bekommen.

Inntal schief. Nichts da! Der Applaus des Publikums beflügelte. Das Spiel blieb natürlich und sprachlich astrein. Die zweite Überraschung: Wie lang wird das Stück nur dauern. Gute Boulevardkomödien sind Netzwerke im Zusammenspiel von Täuschungen und Enttäuschungen und bedürfen Kürzungen, die die Geschichten auf den Punkt bringen. Wer da nicht professionell streichen kann, lässt das Publikum im Regen stehen oder riskiert Ermüdung eines langen Abends. Das Kompliment geht wieder an den Spielleiter Hans. Die dritte Überraschung: Das Tempo. Das Spiel beginnt so langsam wie nötig, um die Figuren vorzustellen und endet im Turbotakt des dritten Aktes, wie Wellen, die sich überschlagen. Bei der Premierenfeier im Anschluss gab es viele hochdeutsche Komplimente „Dufte!“ und so manche Erinnerungen auszutauschen, weit zurück bis zum „Zillertaler Postillion“ 1989, der „Verlorenen Heimat“ mit der sagenhaften Tuxerin Gretl Abraham und der „Floitenschlagstaude“ der Zillertaler Autorin Martina Schwemberger, die auch zugegen war. Wie gewöhnlich im Zillertal: Der Abend wurde lang. Ein Gag am Rande: Für den Visdeoclip brauchte ich die Besetzungsliste, aber ich nahm irrtümlich die Getränkekarte mit, die enthielt neben dem Hinweis auf Flascheninhalte auch den Stückinhalt aber keinen Hinweis auf die Mitwirkenden.
Ach, ja, das Stück. Also: Wie geht es einem jungen Mann, der nach durchzechter Nacht feststellen muss, verheiratet zu sein, ohne es zu wissen. Wer hat da seine Hand im Spiel gehabt, Schicksal, Zufall oder böse Absicht? e.s.

Völs
„Die Dorfbühne Völs ist jetzt auch auf Facebook vertreten! Liebe Freunde der Dorfbühne Völs! Die Theatersaison Frühjahr 2016 ist zu Ende. Wir danken für euer zahlreiches Erscheinen bei unseren Aufführungen! Wir feiern heuer das 40. Jahr Jubiläum. Im September sind anstatt des Herbststückes, Sketchabende geplant, und im Dezember gibt es wieder ein Märchen.“

Walchsee
Der Theaterstadl Walchsee bringt in diesem Jahr mit dem Stück „Immer dieser Zirkus“, ein turbulentes Lustspiel in 3 Akten von Wolfgang Bräutigam, zur Aufführung. Die Proben laufen auf Hochtouren und bald geht es los! Zum Inhalt: Der Bürgermeister einer Kleinstadt regiert wie ein kleiner Dorfkaiser und sieht sich plötzlich mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde konfrontiert.

Weißenbach
„Alle Aktivitäten rund um „Jeder rennt zu Trend“ sind derzeit auf Eis gelegt. Die Kolping Volksbühne Weißenbach trauern um Ihr Mitglied Rosi Schwarzenbrunner, die im 74 Lebensjahr starb.“

Silz
Adams Äpfel

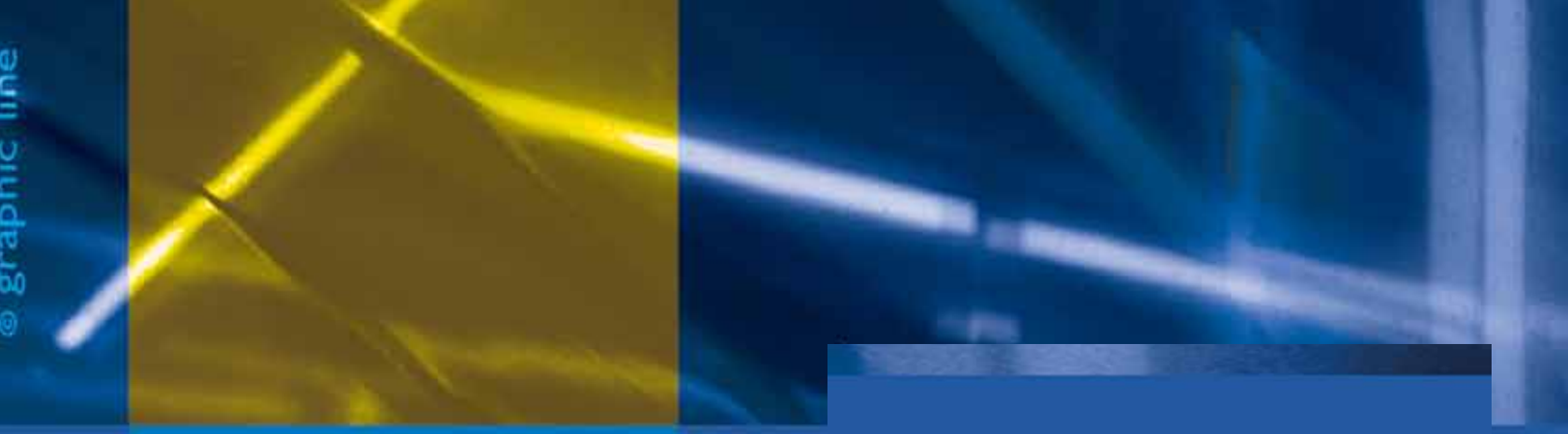
´s Elädrische -
Scheffau

Der Kur auf der Spur - in Kirchdorf,
die achte Urauffürhung aus der Feder der
Hausautorin Monika Steiner

Westerndorf
„Uns gibts jetzt auch im Netz und zwar unter https://volksbuehnewestendorf.wordpress.com Unser Stück ab August: „Zu wenig und zu viel“

Zell Ziller
Psychostress und Leberwurst - ein Schwank von Albert Kräuter - Selbstbewusst erscheint Gundula am Hof der Familie Geisler und behauptet, sie sei hier zuhause. Schon bald merkt man, dass die Frau einen „Dachschaden“ haben muss.

Wer sich in der Liste nicht findet, möge das nachsehen, bzw. auf der Verbandshomepage nachblättern, da sind wir ziemlich vollständig und immer up to date. - Schon gesehen? 780 Videoclips zu Aufführugen in der Mediathek & youtube.



) Beschallungsanlagen
) Bühnenlichtanlagen
) Bühnentechnik
) Bühnenvorhänge
) Hebezüge
) Traversen Stative
) Podeste
) Großbild Video

www.wuensch.at

wünsch
ton | licht | video

)Wünsch Ton - Licht - Video
)Technologiezentrum
)Eduard-Bodem-Straße 5
)6020 Innsbruck
)telefon:+43 (0) 512 36 16 96
)mobil: +03 (0) 664 34 05 777
)office@wuensch.at